



2010

Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen





„...Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zufriedenheit. Wenn das einer relevanten Anzahl von Menschen auf längere Dauer oder gar für immer vorenthalten wird, wird eine solche Gesellschaft ganz einfach inhuman.“

***Roman Herzog
Altbundespräsident***

2010

Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen



Impressum

Herausgeber: JobCenter Essen, Berliner Platz 10, 45127 Essen

Redaktionelle Verantwortlichkeit Bericht des JobCenters Essen:
Michael Kallner, Dieter Kuhlen, Heike Schupetta

Redaktionelle Verantwortlichkeit Bericht der Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen:
Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen

Gestaltung: Roswitha Könitz / NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH

Fotos: Arbeit & Bildung Essen GmbH (9), Jugendhilfe Essen gGmbH (2),
NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH (1), JobCenter Essen (1)

Titelbild: Foto aus dem Musical-Projekt "Plan your life", s. S.11

Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zuf



Inhalt



Bericht des JobCenters Essen

Grußwort	7
Einleitung	8
Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen: das Fachstellenkonzept	10
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Über-25-Jährige (Ü25)	14
Fallbeispiele	23
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Unter-25-Jährige (U25)	25
Fallbeispiele	33
Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit	36
Anhänge	
Qualitätskriterien der Fachstellen	42
Qualitätskriterien der Zentren für Gemeinwohlarbeit	45
Ablauf der Prüfung von Gemeinnützigkeit und Zusätzlichkeit	46

Bericht der Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen

Bericht über städtische Gemeinwohlarbeit	48
Statistik	54
Ablaufplan zur Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten	56

rieder

Wenn das einer relevanten

Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

wer mit einem oder mehreren gravierenden Vermittlungshemmnissen belastet ist, dem gelingt - einmal mit Arbeitslosigkeit konfrontiert - nur selten der schnelle Einstieg oder Wiedereinstieg in den Job. Fehlende Schul- oder Berufsabschlüsse sind ebenso wie zum Beispiel geringe Deutschkenntnisse ein ernstes Manko. Der vorliegende Bericht erzählt in den Fallbeispielen auch von jungen alleinerziehenden Müttern, die sich ihren Platz auf dem Arbeitsmarkt erobern. Oder von anderen jungen Menschen, die gegen erhebliche familiäre, innere und äußere Widerstände kämpfen müssen, um ihre Beschäftigungsfähigkeit nachzuweisen.

Die Gemeinwohlarbeit (GWA) in Essen hat sich als hilfreiches Instrument zur Stabilisierung, Aktivierung und Förderung von Menschen erwiesen, die ins Abseits des Arbeitsmarktes geraten sind. Das JobCenter Essen hat zusammen mit den Fachstellen Standards für die Abläufe und Inhalte von Arbeitsgelegenheiten formuliert, unter denen das Prinzip des Förderns und Forderns auch in Bezug auf besonders benachteiligte Personen qualitativ voll umzusetzen ist. Der Jahresbericht 2010 belegt dazu die guten Integrationsergebnisse.

Die Wirtschafts- und Finanzmarktkrise hat Deutschland weit weniger hart getroffen als von Volkswirtschaftlern und Arbeitsexperten befürchtet. Im Gegenteil: der derzeitige Aufschwung lässt die Beschäftigungslosigkeit schrumpfen und eröffnet neue Chancen. Vom aktuellen Hoch auf dem Arbeitsmarkt werden auch bisher benachteiligte Gruppen profitieren. Passgenau und zum nachhaltigen Nutzen des Kunden zu handeln, bleibt dabei die Prämisse unserer Arbeit.

Der guten Arbeit aller Beteiligten gilt für 2010 einmal mehr mein ausdrücklicher Dank.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Torsten Withake'. The signature is stylized with a large initial 'T' and a loop at the end.

Torsten Withake
Geschäftsführer JobCenter Essen



Einleitung

Die Gemeinwohlarbeit in Essen bleibt ein relevantes arbeitsmarktpolitisches Instrument.

Neben dem Aufbau der Fachstellen für Gemeinwohlarbeit (GWA) im Februar 2005 und der Entwicklung der Zentren für Joborientierung (ZfJO) ab Juni 2005 ergänzte die Angliederung weiterer Bausteine sukzessive das Gesamtmodell der Gemeinwohlarbeit in Essen: Auch im Laufe des Jahres 2010 hat das JobCenter Essen kontinuierlich und bedarfsorientiert die Ausrichtung der Gemeinwohlarbeit unter Berücksichtigung der Möglichkeiten des zur Verfügung gestellten Budgets angepasst.

Entwicklung der GWA-Plätze mit Mehraufwandsentschädigung (MAE)

bewilligte Plätze

Bereich	Jan 10	Apr 10	Jun 10	Jul 10	Sep 10	Okt 10	Dez 10
Fachstelle Ü25	1.730	1.730	1.730	1.730	1.730	1.730	1.730
Fachstelle U25	500	500	500	500	500	500	500
ZfJO	748	748	743	743	743	743	743
ZiP	363	380	380	380	380	380	380
bes. Maßnahmen U25	60	60	60	60	82	82	82
Basis GWA	160	160	160	160	250	250	250
Kind & Job	250	250	250	250	250	250	250
Gesamt	3.811	3.828	3.823	3.823	3.935	3.935	3.935

besetzte Plätze (zum 15. des Monats)

Bereich	Jan 10	Apr 10	Jun 10	Jul 10	Sep 10	Okt 10	Dez 10
Fachstelle Ü25	1.546	1.692	1.711	1.698	1.735	1.811	1.736
Fachstelle U25	484	541	484	451	323	364	424
ZfJO	722	741	742	744	714	715	729
ZiP	338	334	364	371	384	383	379
Basis GWA	21	54	56	55	65	74	87
bes. Maßnahmen U25	152	172	149	171	202	215	242
Kind & Job	239	278	259	245	237	248	230
Gesamt	3.502	3.812	3.765	3.735	3.660	3.810	3.827

Besetzungsquote (%)

Bereich	Jan 10	Apr 10	Jun 10	Jul 10	Sep 10	Okt 10	Dez 10
Fachstelle Ü25	89,36	97,80	98,90	98,15	100,29	104,68	100,35
Fachstelle U25	96,80	108,20	96,80	90,20	64,60	72,80	84,80
ZfJO	96,52	99,06	99,87	100,13	96,10	96,23	98,12
ZiP	93,11	87,89	95,79	97,63	101,05	100,79	99,74
bes. Maßnahmen U25	35,00	90,00	93,33	91,67	79,27	90,24	106,10
Basis GWA	95,00	107,50	93,13	106,88	80,80	86,00	96,80
Kind & Job	95,60	111,20	103,60	98,00	94,80	99,20	92,00
Gesamt	91,89	99,58	98,48	97,70	93,01	96,82	97,26

Besetzungsstand (Quelle: CoSach)

In 2010 wurde auf Grundlage einer bedarfsorientierten dezentralen Planung des JobCenter Essen die Angebotspalette für die Zielgruppe U25 weiter ausgebaut. Ab Januar 2010 wurde das Konzept Schöne Aussichten für Alleinerziehende (SchAu) mit 30 Plätzen aufgelegt. Jugendliche, die in den regulären Angeboten den Anforderungen nicht gerecht werden konnten, steht ebenfalls ab Januar 2010 das Projekt GWA Plus mit 30 Plätzen zur Verfügung. Ab August 2010 konnte dieses Angebot auf 40 Plätze ausgeweitet werden. Im Folgemonat startete das Projekt GWA Plus Tierpflege mit 12 Plätzen, das auf die positiven Erkenntnisse der Maßnahme GWA Plus aufbaut und das Konzept auf die Zielgruppe psychisch kranker Jugendlicher in Kooperation mit Support 25 fokussiert. Diese drei neuen Maßnahmen wurden an die Fachstelle U25 der Jugendhilfe Essen angedockt.

Zum Jahresende konnten insgesamt 3.935 bewilligte Plätze mit Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen besetzt werden, um den Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Heranführung an den 1. Arbeitsmarkt zu erarbeiten.

Die Arbeitsgemeinschaft der Zentren zur Joborientierung von Benachteiligten legt in Kooperation mit dem JobCenter Essen nach den Sommerferien auch für 2010 einen gesonderten Jahresbericht vor. Die vorliegende Dokumentation zur Gemeinwohlarbeit in Essen konzentriert sich daher auf die Arbeit der Fachstellen und der dort direkt angegliederten Projekte.

Die Gemeinwohlarbeit in Essen und das damit verbundene Fachstellenkonzept bleibt ein arbeitsmarktpolitisches Erfolgsmodell und hat sich auch in 2010 bewährt. Dies liegt sicherlich auch an der gelungenen Verzahnung unterschiedlichster Ansätze und Konzepte, deren Struktur auf den nachfolgenden Seiten in aktualisierter Form dargestellt wird.

Der Aufbau der Statistiken zu den Strukturdaten der Teilnehmer/innen wurde im Vergleich zum Vorjahr beibehalten. In allen Bereichen ergibt sich eine gute Vergleichbarkeit zu den Vorjahresergebnissen. Die Statistiken wurden auf Grundlage von 9.012 Datensätzen aus dem von den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit verwendeten System Comp.ASS generiert und mit dem BA-Verfahren CoSach abgeglichen. In die Analyse fließen ein die Daten zu den Fachstellen, den Zentren für integrierte Projekte (ZiP), der Basis GWA, des Fachzentrums für Alleinerziehende (Kind & Job) und der neuen Maßnahmen für die Zielgruppe U25. Die Qualität der Daten erlaubt klare Rückschlüsse und gezielte zukünftige Planungen. Aufgrund der sichereren Datenlage werden in der vorseitigen Statistik entgegen der Vorjahre die besetzten Plätze zum Stichtag 15. des Monats dargestellt.

Ein besonderer Dank geht diesbezüglich wie in den vergangenen Jahren an die mit der Erhebung befassten Kräfte der Fachstellen.

Zur besseren Lesbarkeit werden die prozentualen Darstellungen auf einer Stelle hinter dem Komma beschränkt und minimale Rundungen in Kauf genommen.



Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen: das Fachstellenkonzept

Der Stellenpool

Die Zuordnung zu den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit orientiert sich an den unterschiedlichen Kundenkreisen des JobCenters Essen. Die Fachstelle für Erwachsene der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH begleitet Menschen ab 25 Jahre (Ü25). Die Fachstelle der Jugendhilfe Essen gGmbH betreut junge Erwachsene bis zum Alter von 25 Jahren (U25). Für beide Bereiche gelten identische mit dem JobCenter Essen vereinbarte Qualitätskriterien (siehe Anlage).

Eine grundlegende Aufgabe der Träger ist die Akquisition von geeigneten Arbeitsgelegenheiten und damit verbunden der Aufbau eines Träger-Netzwerkes. Die Fachstellen erheben im Auftrag des JobCenter Angaben zur Gemeinnützigkeit, Zusätzlichkeit, Wettbewerbsneutralität und arbeitsmarktpolitischen Zweckmäßigkeit potenzieller Arbeitsgelegenheiten. Ausgenommen sind hier nur die direkt bei der Stadt Essen angesiedelten Arbeitsgelegenheiten, die über die Koordinierungsstelle 01-07 vorgeprüft werden (vgl. Bericht der Stadt Essen). Im Anschluss wird quartalsweise die Aufnahme sämtlicher neuen Profile in den Stellenpool vom JobCenter Essen genehmigt (vgl. Anlage). Auf der Grundlage des neuen Konzeptes des JobCenter Essen zu den Arbeitsgelegenheiten werden alle ab Oktober 2010 neu beantragten Maßnahmen durch Fachkräfte des JobCenter zusätzlich vor Ort geprüft. Ab Januar 2011 erfolgte mit zusätzlichem Personal eine erhebliche Ausweitung des Prüfkonzepes, so dass im Verlauf des Jahres 2011 alle Maßnahmen mit dem Ziel der Qualitätssicherung auch unterjährig geprüft werden können.

Über diesen Stellenpool, der aktuell über 4.600 Einsatzmöglichkeiten mit einer großen Bandbreite von Arbeitsbereichen umfasst, können in wesentlichen Teilen alle Fachstellen gleichermaßen verfügen. Der Pool bietet sowohl Gruppen- als auch Einzelarbeitsgelegenheiten. Gruppenarbeitsgelegenheiten finden in vom JobCenter Essen zugelassenen Gemeinwohlarbeitszentren mit gefestigten Arbeits- und Anleitungsstrukturen statt. Zum Netzwerk gehören mehrere hundert gemeinnützige Einrichtungen, Gesellschaften und Vereine, die Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten anbieten.

Im Regelfall erfährt der vom JobCenter Essen zugewiesene Kunde einen seinen Bedürfnissen entsprechenden passgenauen Einsatz und durchläuft innerhalb von neun Monaten zunächst eine Gruppen- dann eine Einzelmaßnahme. Die Zahl der akquirierten Plätze übersteigt die bewilligte Obergrenze der abrechnungsfähigen Plätze grundsätzlich so weit, dass immer eine gute Auswahl freier Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung steht.

Im Mittelpunkt steht immer der Kunde mit seinen individuellen Voraussetzungen, seine Qualifizierung und seine Erfolgsaussichten für eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt.

Qualifizierungsmöglichkeiten

Ziel der Gemeinwohlarbeit ist der Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Vorbereitung auf den 1. Arbeitsmarkt. Dies kann insbesondere durch die gezielte Qualifizierung der Teilnehmer/innen erreicht werden. Der Qualifizierungsanteil der Arbeitsgelegenheiten soll in 2010 bei beiden Zielgruppen bis zu 20% je Zuweisungszeit ausmachen. Durch die Arbeitshilfe der Bundesagentur

zu den Arbeitsgelegenheiten ist der Umfang auf insgesamt acht Wochen beschränkt. Die Fachstellen bieten über spezielle Bildungskataloge eine Vielzahl von modularen Qualifizierungsmöglichkeiten. Diese umfassen unter anderem Fortbildungen im gewerblich-technischen Bereich sowie in den Bereichen Büro, EDV, Einzelhandel, hauswirtschaftliche, technische und soziale Dienstleistungen, Sprachförderung, Gesundheit und soziale Kompetenzen. Die Bildungskataloge werden jährlich aktualisiert und neu aufgelegt.

Auch die Beteiligung an Theaterprojekten kann über Qualifizierungsanteile realisiert werden. Ein Beispiel dafür ist das Musical-Projekt „Plan your life“ in Kooperation zwischen Jugendhilfe Essen und der Mülheimer bbwe. Aus beiden Städten konnten sich jeweils 40 Jugendliche über künstlerische Mittel intensiv mit ihrer Lebensplanung auseinander setzen, ihr Selbstbewusstsein entwickeln und Vorurteile abbauen. Höhepunkte waren dann die öffentlichen Abschlussveranstaltungen in beiden Städten.

In 2010 wurden begleitend zur Gemeinwohlarbeit insgesamt 260.530 Qualifizierungsstunden durchgeführt (Vorjahr: 256.399 Stunden). Davon wurden 170.748 Stunden im Bereich Ü25 und 89.782 Stunden im Bereich U25 abgehalten. Dies bedeutet im Bereich Ü25 im Vergleich zu 2009 eine Steigerung um 10,9%. Im Bereich U25 ist der Umfang der Qualifizierungsstunden einhergehend mit der Reduzierung der Größe der Fachstelle von 675 auf 500 Plätze um 12,3% gesunken. Die Fachstelle erarbeitet gemeinsam mit dem Kunden den individuellen Qualifizierungsbedarf und stimmt den entsprechenden Vorschlag mit dem JobCenter Essen ab.



Die angrenzenden Projekte

Das Essener Konzept der Gemeinwohlarbeit umfasst über das Regelangebot hinaus weitere Angebote. Einige bauen auf die Maßnahmen der Fachstellen auf, während andere zielgruppenorientiert oder erheblich niedrigschwelliger angelegt sind.

Für Personen, die für die Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle aufgrund besonderer Vermittlungshemmnisse noch nicht in Frage kommen, kann die Maßnahme Basis GWA oder das Fachzentrum für alleinerziehende Erwachsene (Kind & Job) das geeignete Instrument sein. Bei gravierenden Vermittlungshemmnissen (z.B. Suchtproblematik, psychische Erkrankung, Behinderung, HIV-Infektion) kommt auch eines der inzwischen insgesamt 15 Zentren für Joborientierung in Betracht, über die eine gesonderte Berichterstattung erfolgt. Im Bereich U25 wurden in 2010 die Maßnahmen SchAu für alleinerziehende Jugendliche, sowie GWA Plus für Mehrfachabbrecher und GWA Plus Tierpflege für psychisch kranke Jugendliche neu entwickelt. Zudem hat das Jobcenter im Bereich U25 seit August 2008 ein zusätzliches modulares Betreuungsangebot für die besondere Zielgruppe der jugendlichen Migranten/innen in Arbeitsgelegenheiten (JMA) installiert und an die Fachstelle angebunden.

Weiterführende Arbeitsgelegenheiten bieten die Zentren für integrierte Projekte (ZiP). Dort wird Personen, die im Regelfall die Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle erfolgreich durchlaufen haben (bei individueller Befähigung auch durch direkte Zuweisung), die Mitarbeit an arbeitsmarktnahen Projekten geboten. An die Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) sind folgende ZiP angebunden:

- Essen. Neue Wege zum Wasser
- Gemeinnützige Entwicklungs- und Produktionsgesellschaft (GEP)
- Altenessener Handwerker Initiative (A.H.I.)
- Essener Konsens
- Wildgehege

Die NEUE ARBEIT bietet diese ZiP an:

- Stadtteilservice und
- Fahrradwerkstatt

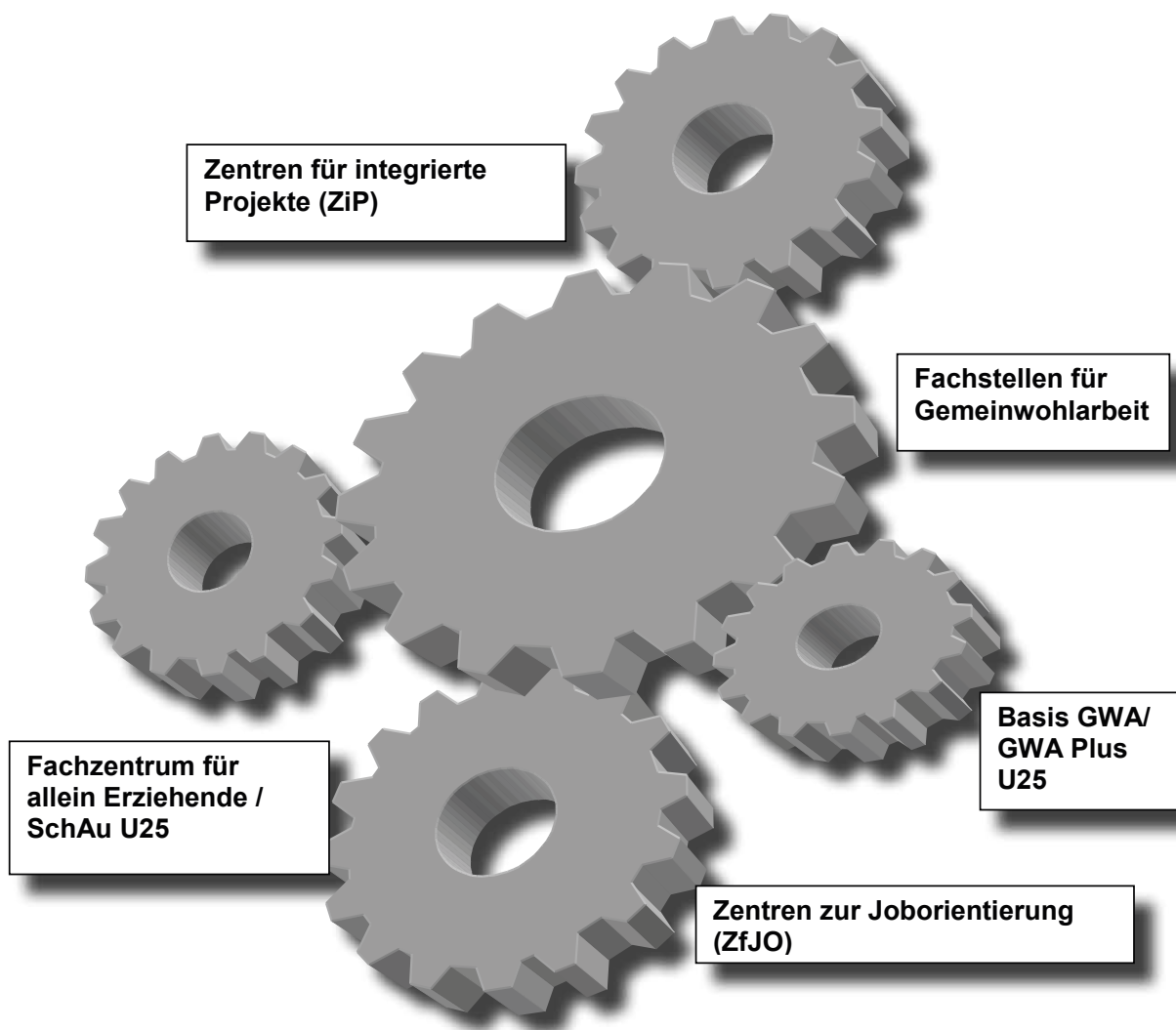
Die erfolgreich durchlaufene Gemeinwohlarbeit kann bei entsprechender Befähigung direkt in den 1. Arbeitsmarkt oder auch in berufliche Weiterbildung, Ausbildung oder eine sozialversicherungspflichtige Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante führen. Im Verlauf des Jahres 2010 konnte das JobCenter Essen durchschnittlich 431 Plätze in der Entgeltvariante anbieten. Am Jahresende standen noch 408 Plätze zur Verfügung, von denen 220 für die Zielgruppe U25 und 188 für Ü25 vorgesehen waren.

Den Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen steht im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten damit ein mehrstufiges ineinander verzahntes System zur Verfügung, das in beide Richtungen je nach individueller Befähigung durchlässig sein muss und auch ist.

Möglichkeiten und Perspektiven der Kundinnen und Kunden

Die an die Fachstellen verwiesenen Personen weisen im Regelfall mehrere Vermittlungshemmnisse, wie z. B. gesundheitliche Einschränkungen, Schulden, Vorstrafen und fehlende Qualifikation auf. Der Abbau dieser Vermittlungshemmnisse ist oft nur unter erheblichem Aufwand zu erreichen. Insbesondere auf die schulischen Voraussetzungen, die erreichten Berufsabschlüsse und Sprachprobleme wird in den Strukturdaten wie gewohnt näher eingegangen.

Gemeinwohlarbeit ist weit mehr als nur eine „Beschäftigungstherapie“ und dient sowohl dem eingesetzten Menschen als auch der Gesellschaft. Viele unterstützende Tätigkeiten, sei es in den Bereichen Sport oder Kultur, der Betreuung von Kindern oder alten und hilfebedürftigen Menschen, nehmen einen hohen Stellenwert ein. Der erzielte Mehrwert ist auch in den Lebensläufen der Menschen ablesbar. Auf die in diesem Bericht dargestellten Fallbeispiele sei an dieser Stelle verwiesen. Die Durchlässigkeit des mehrstufigen Systems ermöglicht es den Kunden, sich zu entwickeln und sich auf dem Weg zur Integration in den 1. Arbeitsmarkt nach vorn zu bewegen. Dabei werden sie an keiner Stelle allein gelassen, sondern von Fachkräften von JobCenter und Fachstelle intensiv begleitet.



Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Über-25-Jährige bei der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH

1 | Eintritte und Kunden nach Geschlecht

Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit Ü25 hat in 2010 einschließlich der angrenzenden Projekte 4.832 Eintritte verzeichnet. Davon waren 3.061 Männer (63,3%) und 1.771 Frauen (36,7%). Betrachtet man die Gesamtheit der Fälle einschließlich der bereits im Vorjahr eingetretenen und im Berichtsjahr weiter betreuten Personen so ergibt sich ein Bestand von 7.107 Fällen. In der Geschlechteraufteilung ergibt sich folgendes Verhältnis: 4.392 Männer (61,8%) und 2.715 Frauen (38,2%) wurden 2010 in den Maßnahmen betreut. Im Vergleich zum Vorjahr (Eintritte 4.563 / Bestand 7.152) liegt eine Steigerung um 5,9% bzw. Reduzierung um 0,6% vor. Dies ist bedingt dadurch, dass die Zahl der betreuten Kundinnen und Kunden bei den Fachstellen Ende 2009 relativ niedrig lag. Dies wirkte sich auf die Anzahl der Übergänge in 2010 aus. Die Besetzung im Jahresverlauf 2010 hingegen verlief auf der Grundlage steigender Eintritte überdurchschnittlich hoch (vgl. Einleitung).

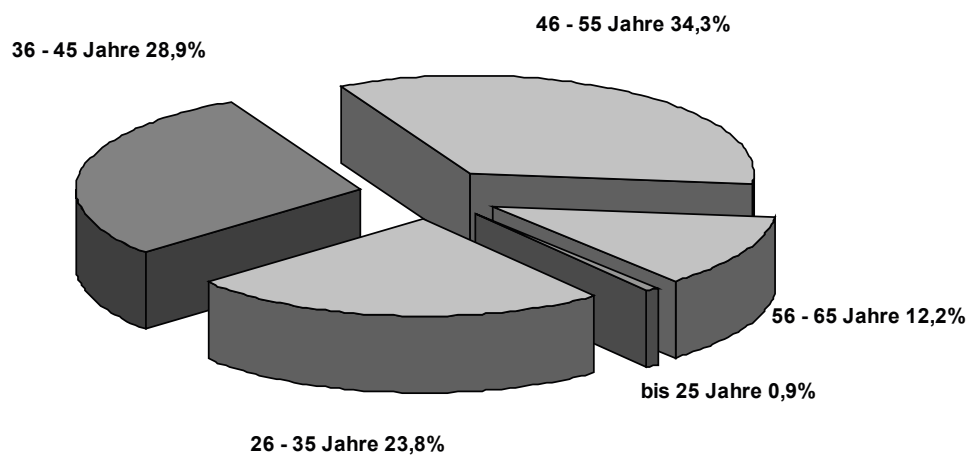


2 | Die Altersstruktur

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Kundenanteil der über 45-Jährigen auf 46,5 % erhöht (Vorjahr 44,1%). In dieser Altersklasse sind zudem mehr männliche als weibliche Kunden vertreten (Männer 49%, Frauen 42,3%). Dies entspricht der Entwicklung der Vorjahre. Es wird deutlich, dass das Durchschnittsalter der zugewiesenen Kunden stetig ansteigt.

Altersstruktur nach Klassen und Geschlecht

Altersklassen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
bis 25 Jahre	29	0,7%	34	1,3%	63	0,9%
26 - 35 Jahre	1.012	23,0%	677	24,9%	1.689	23,8%
36 - 45 Jahre	1.199	27,3%	854	31,5%	2.053	28,9%
46 - 55 Jahre	1.587	36,1%	850	31,3%	2.437	34,3%
56 - 65 Jahre	565	12,9%	300	11,0%	865	12,2%
Gesamt	4.392	100%	2.715	100%	7.107	100%

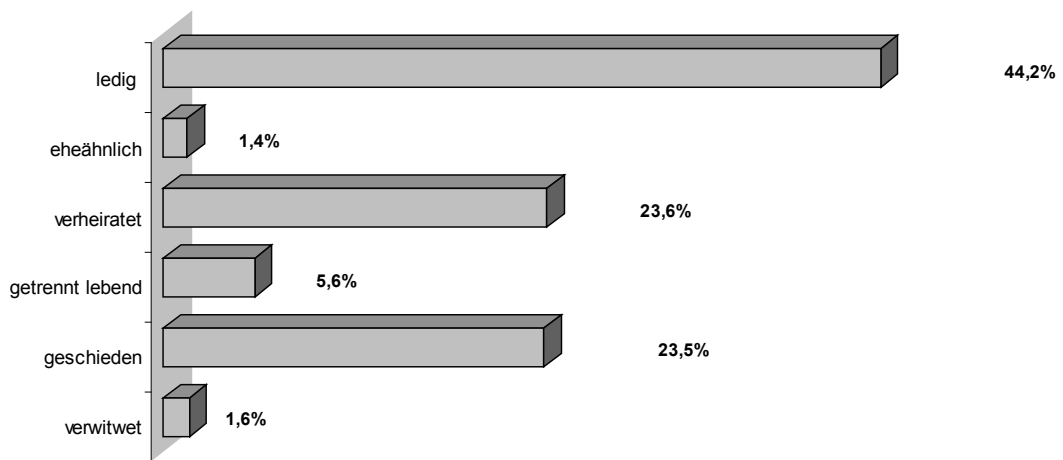


3 | Familienstand und Anzahl der Kinder

Ledige Personen bilden wie in den Vorjahren mit insgesamt 44,2% die Mehrheit. Die Zahl der Geschiedenen bzw. getrennt Lebenden ist mit insgesamt 29,1% wie in den Vorjahren größer als der Anteil der verheirateten Personen mit 23,6%. Zieht man die Zahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern mit 62,1% heran (Vorjahr 62,7%), lässt sich daraus weiterhin die anhaltende Notwendigkeit ableiten, spezifische Maßnahmen für die Zielgruppe der Alleinerziehenden wie „Kind & Job“ anzubieten.

Familienstand der Kunden

Familienstand	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
ledig	3.141	44,2%
eheähnlich	103	1,4%
verheiratet	1.680	23,6%
getrennt lebend	400	5,6%
geschieden	1.668	23,5%
verwitwet	115	1,6%
Gesamt	7.107	100%

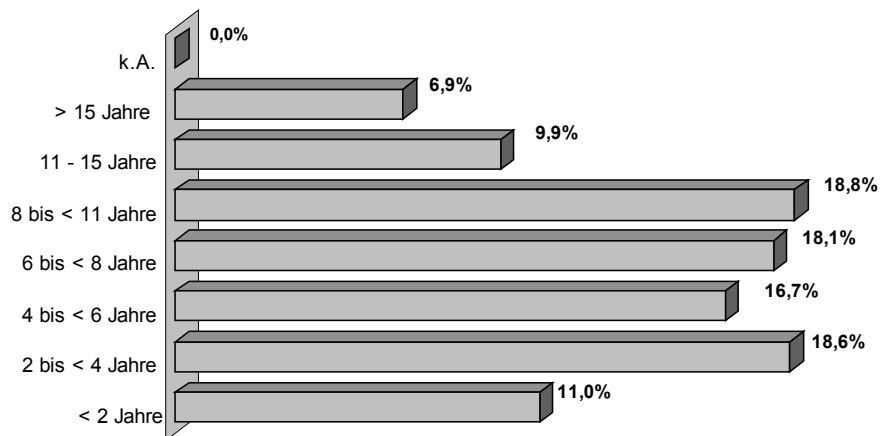


Anzahl der Kinder

Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
0	2.696	37,9%
1	1.536	21,6%
2 - 4	2.610	36,7%
> 4	265	3,7%
Gesamt	7.107	100%

4 | Dauer der Arbeitslosigkeit

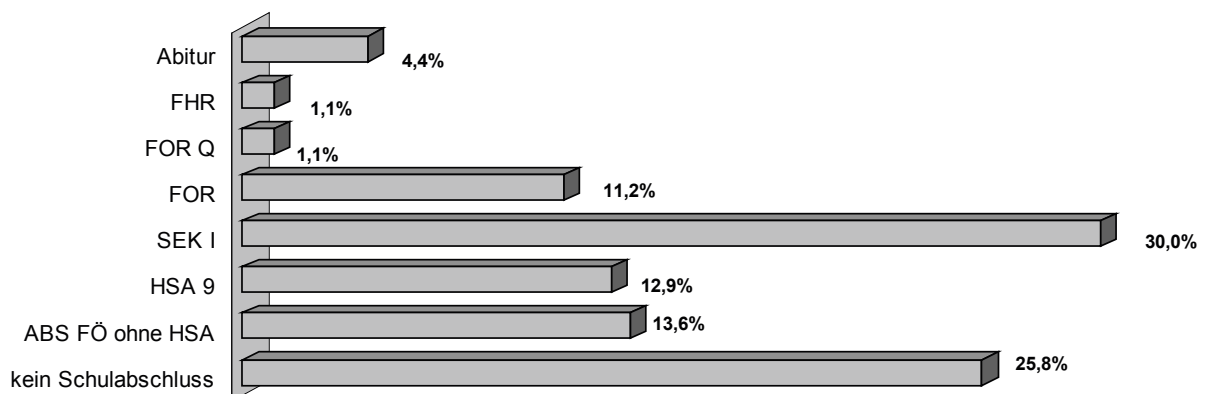
Diese Grafik spiegelt ein erhebliches Vermittlungshemmnis der Kundinnen und Kunden des Job-Centers Essen wider: die lange Erwerbslosigkeit. Nur bei 11,0% der in Gemeinwohlarbeit eingetretenen Personen lag die letzte Tätigkeit weniger als zwei Jahre zurück. Mehr als ein Drittel der in Gemeinwohlarbeit betreuten Kundinnen und Kunden (35,3%) war zum Zeitpunkt der Zuweisung zwischen zwei und sechs Jahre arbeitslos. Weitere 53,7% der Kundinnen und Kunden waren sogar länger als sechs Jahre arbeitslos. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit im betroffenen Personenkreis liegt bei 6,6 Jahren. Der Wert ist im Vergleich zum Vorjahr (6,3 Jahre) um 0,3 Jahre angestiegen.



5 | Art der Schulabschlüsse

Der fehlende Schulabschluss stellt ein erhebliches und besonders relevantes Vermittlungshemmnis auf dem Weg in den 1. Arbeitsmarkt dar. 39,4% der erwachsenen Kundinnen und Kunden können keinen Schulabschluss vorweisen. Mit 42,9% liegt beim Hauptschulabschluss der Schwerpunkt der Schulbildung (HSA 9 und SEK I). 17,8% verfügen über die Mittlere Reife / Fachhochschulreife oder im Ausnahmefall sogar über ein Abitur.

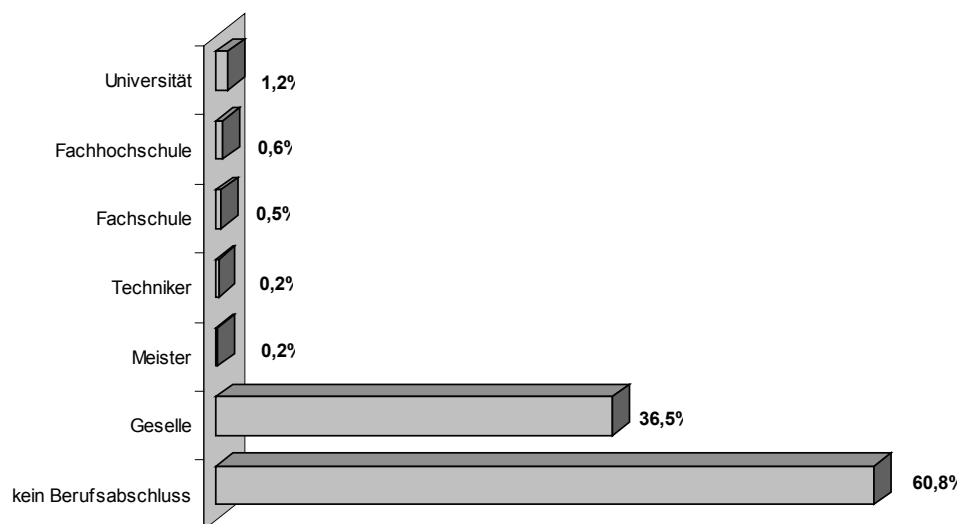
Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
Abitur	190	4,3%	120	4,4%	310	4,4%
FHR	51	1,2%	28	1,0%	79	1,1%
FOR Q	52	1,2%	25	0,9%	77	1,1%
FOR	419	9,5%	377	13,9%	796	11,2%
SEK I	1.345	30,6%	784	28,9%	2.129	30,0%
HSA 9	592	13,5%	325	12,0%	917	12,9%
ABS FÖ ohne HSA	673	15,3%	290	10,7%	963	13,6%
kein Schulabschluss	1.070	24,4%	766	28,2%	1.836	25,8%
Gesamt	4.392	100%	2.715	100%	7.107	100%



6 | Art der Berufsausbildung

Bei der Betrachtung der erworbenen Berufsabschlüsse wird eine weitere Problematik bei den in Gemeinwohlarbeit eingesetzten Kundinnen und Kunden deutlich. Nur 39,2% haben eine abgeschlossene Berufsausbildung (Vorjahr 40,9%). Die Mehrheit davon (36,5% aller Personen) hat einen Gesellenbrief erlangt. Nur in wenigen Fällen werden Personen mit darüber hinaus gehenden Ausbildungen in Gemeinwohlarbeit eingesetzt. Der Anteil von Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung ist mit 35,7% im Vergleich zu der Gruppe der Männer mit 41,4% kleiner. Unter Betrachtung der Vorjahre lässt sich erkennen, dass der Anteil der Personen mit Berufsausbildung insbesondere bei den Frauen sinkt. Gegenläufig dazu ist der Anteil der Frauen bei den wenigen höherwertigen Berufsausbildungen weiterhin deutlich größer.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Universität	43	1,0%	39	1,4%	82	1,2%
Fachhochschule	27	0,6%	16	0,6%	43	0,6%
Fachschule	6	0,1%	31	1,1%	37	0,5%
Techniker	10	0,2%	7	0,3%	17	0,2%
Meister	15	0,3%	1	0,0%	16	0,2%
Geselle	1.719	39,1%	875	32,2%	2.594	36,5%
kein Berufsabschluss	2.572	58,6%	1.746	64,3%	4.318	60,8%
Gesamt	4.392	100%	2.715	100%	7.107	100%



7 | Staatsangehörigkeit/Herkunft der Kunden/innen und Sprachkenntnisse

Mangelnde deutsche Sprachkenntnisse stellen ein weiteres erhebliches Vermittlungshemmnis dar. 27,8% der Kunden/innen haben einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Personen, die noch keine deutsche Staatsbürgerschaft haben liegt bei 14,6%. Die Anzahl der Personen, die die deutsche Sprache nur befriedigend bis mangelhaft verstehen liegt dagegen nur bei 12,0%. Die eigene aktive Verwendung der deutschen Sprache stellt eine höhere Hürde dar. 15,1% der Kunden gelingt es lediglich, sich befriedigend bis mangelhaft im Deutschen auszudrücken. Dieser Wert liegt geringfügig über dem Anteil der Personen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft aufweisen können. Das JobCenter bietet im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten daher auch im Sprachbereich weiterhin Qualifizierungsangebote. In den Bildungskatalogen der Fachstellen sind entsprechende Module enthalten, die aber nicht die Regelsprachförderung über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ersetzen können und sollen. Insgesamt erweisen sich die Sprachkenntnisse bei den in Gemeinwohlarbeit eingesetzten Kunden aber als stabil.

Staatsangehörigkeit und Herkunft der Kunden

Staatsangehörigkeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
deutsch	3.814	86,8%	2.254	83,0%	6.068	85,4%
davon Herkunftsland Deutschland	3.235	73,7%	1.894	69,8%	5.129	72,2%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	579	13,2%	360	13,3%	939	13,2%
andere Nationalität (Ausländer)	578	13,2%	461	17,0%	1.039	14,6%
Gesamt	4.392	100%	2.715	100%	7.107	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	1.864	42,4%	1.231	45,3%	3.095	43,5%
gut	2.045	46,6%	1.113	41,0%	3.158	44,4%
befriedigend bis mangelhaft	483	11,0%	371	13,7%	854	12,0%
Gesamt	4.392	100%	2.715	100%	7.107	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	1.768	40,3%	1.160	42,7%	2.928	41,2%
gut	2.031	46,2%	1.072	39,5%	3.103	43,7%
befriedigend bis mangelhaft	593	13,5%	483	17,8%	1.076	15,1%
Gesamt	4.392	100%	2.715	100%	7.107	100%

8 | Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Die Gemeinwohlarbeit dient vorrangig der beruflichen Orientierung und dem Abbau von Vermittlungshemmnissen. Ziel ist die Annäherung an den 1. Arbeitsmarkt. Darüber hinaus sind aber durchaus weitere greifbare Erfolge zu verzeichnen. Insgesamt 6,1% aller Fälle führten im direkten Anschluss an die Arbeitsgelegenheit in den 1. Arbeitsmarkt. Im Vergleich zum Vorjahr (5,5%) ist die Vermittlungsquote leicht gestiegen. Bezogen auf die Teilnehmer/innen, die die Maßnahme bis zum geplanten Ende durchlaufen haben, liegt die Vermittlungsquote bei 9,2%.

Die Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen ist auf 14,5% (Vorjahr 18,9%) abgesunken. Schwerpunkte sind hier die Übergänge in weiter führende Arbeitsgelegenheiten im Fachstellenkonzept:

- Anschlussprojekte der Gemeinwohlarbeit (362 Fälle)
- Vermittlungen in Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante (159 Fälle)
- in 87 Fällen die Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)
- Trainingsmaßnahmen (MAT / MAG) in 21 Fällen
- und in den Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive (46 Fälle)

Insbesondere die im Vergleich zum Vorjahr (152 Fälle) stark abfallenden Übergänge in BEZ bedingen das diesjährige Jahresergebnis.

Es bleibt dennoch deutlich, dass für Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen eine einzelne Maßnahme allein oft nicht zum Ziel führt. Die Möglichkeit, über eine Förderkette eine Integration zu erzielen, muss vorgehalten werden. Das Fachstellenkonzept wird diesem Anspruch weiterhin gerecht.

Insgesamt 33,4% der Erwachsenen brechen die Arbeitsgelegenheit trotz aller Bemühungen vorzeitig ab. Dabei können situationsbezogene Gründe (z.B. Wegfall des Leistungsbezuges, Umzug) oder personenbezogene Gründe (z.B. Arbeitsunfähigkeit, Mutterschutz oder unentschuldigte Fehlzeiten) Ausschlag gebend sein. Hauptursache für eine vorzeitige Rückführung durch die verantwortliche Fachstelle an den Bereich Markt und Integration des JobCenters ist ein persönliches Fehlverhalten von Teilnehmern (26,0%).

Zu beachten ist aber auch, dass ein vorzeitiges Scheitern in 100 Fällen durch den Wechsel in ein auf die offen gelegten individuellen Hemmnisse des Kunden ausgerichtetes Angebot wie die Basis GWA oder ein Zentrum zur Joborientierung aufgefangen werden konnte.

Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Beendigung der Gemeinwohlarbeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt	197	6,6%	99	5,4%	296	6,1%
andere Fördermaßnahme	444	14,8%	260	14,1%	704	14,5%
planmäßiges Maßnahmeende	1.287	43,0%	938	50,8%	2.225	46,0%
Abbruch	1065	35,6%	551	29,8%	1.616	33,4%
Gesamt	2.993	100%	1.848	100%	4.841	100%



Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	151	5,0%	57	3,1%	208	4,3%
Ausbildung	7	0,2%	6	0,3%	13	0,3%
Existenzgründung	10	0,3%	2	0,1%	12	0,2%
geringfügige Beschäftigung	29	1,0%	34	1,8%	63	1,3%
Gesamt	197	6,6%	99	5,4%	296	6,1%

Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
außerbetriebliche Ausbildung	3	0,1%	2	0,1%	5	0,1%
subventionierte Ausbildung	1	0,0%	15	0,8%	16	0,3%
Anschlussprojekt Gemeinwohlarbeit	224	7,5%	138	7,5%	362	7,5%
Kind & Job	2	0,1%	1	0,1%	3	0,1%
Arbeitsgelegenheit Entgeltvariante	118	3,9%	41	2,2%	159	3,3%
Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive	25	0,8%	21	1,1%	46	1,0%
Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)	55	1,8%	32	1,7%	87	1,8%
Trainingsmaßnahme (MAT/MAG)	15	0,5%	6	0,3%	21	0,4%
Berufsvorbereitung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Integrationskurs	1	0,0%	4	0,2%	5	0,1%
Gesamt	444	14,8%	260	14,1%	704	14,5%

Abbruchsgründe

Abbruchsgrund	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Wechsel der Fachstelle	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Wechsel zu Basis-GWA	73	2,4%	10	0,5%	83	1,7%
Wechsel zu Zentrum zur Joborientierung	7	0,2%	10	0,5%	17	0,4%
Studium	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
vorzeitige Rückführung an M+I (persönliches Fehlverhalten des TN)	876	29,3%	384	20,8%	1.260	26,0%
Schule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Arbeitsunfähigkeit	96	3,2%	114	6,2%	210	4,3%
Grundsicherung	2	0,1%	0	0,0%	2	0,0%
Erziehungsurlaub	1	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
Mutterschutz	0	0,0%	6	0,3%	6	0,1%
Umzug	2	0,1%	12	0,6%	14	0,3%
kein ALG II-Bezug mehr	6	0,2%	15	0,8%	21	0,4%
Bundeswehr / Zivildienst	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Inhaftierung	2	0,1%	0	0,0%	2	0,0%
Tod	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Verbleib unbekannt	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Gesamt	1.065	35,6%	551	29,8%	1.616	33,4%

Fallbeispiele

NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH

Frau B. (34 Jahre) hatte in 2001 den Abschluss zur Hauswirtschafterin erreicht und war in diesem Beruf bis 2003 tätig. Im Anschluss daran war sie bis 2009 in verschiedenen Aushilfstätigkeiten beschäftigt. 2005 wurde ihr Sohn geboren. Im Jahr 2009 trennte sie sich von ihrem Ehemann.

Die Vermittlungsfachkraft im JobCenter schlug Frau B. die Teilnahme an der Maßnahme „Kind & Job“ vor, da dort insbesondere für langzeitarbeitslose Frauen die Möglichkeit besteht, sich in verschiedenen Arbeitsbereichen zu erproben und so eine Berufswegplanung zu entwickeln.

Im Maßnahmeverlauf zeigte Frau B. großes Interesse an den Lerninhalten im EDV-Bereich und hatte eine gute Auffassungsgabe und Umsetzungsfähigkeit, ihr berufliches Interesse an Bürokommunikation wurde geweckt. Der Träger empfahl, die Kenntnisse in diesem Bereich zu vertiefen.

Frau B. wurde im Rahmen der Maßnahme in den Bereich Bürokommunikation versetzt. Nach gründlicher Einarbeitung in die gängigen Officeanwendungen (Word, Excel, PowerPoint) war es das Ziel, sich innerhalb einer Übungsfirma in der bürokaufmännischen Praxis zu erproben.

Im Verlauf informierte sich die Teilnehmerin über Rahmenbedingungen, Inhalte und Möglichkeiten einer Umschulung und durchlief eine Eignungsfeststellung. Darüber hinaus organisierte Frau B. die Betreuung ihres Sohnes, auch über die Betreuungszeiten im Kindergarten hinaus, eigenständig und unter Abwägung aller Eventualitäten.

Der überaus positive Maßnahmeverlauf – belegt durch die sehr guten Beurteilungen der Teilnehmerin, ihre Motivation, ihr Organisationstalent, ihre Selbständigkeit und Zielstrebigkeit - sprach deutlich für die Eignung zur Umschulung.

Das Fallmanagement teilte diese Ansicht und ermöglichte Frau B. seit Januar 2011 eine Umschulung zur Bürokauffrau in Teilzeit über einen Bildungsgutschein.



Fallbeispiele

Arbeit & Bildung Essen GmbH

Herr G. absolvierte von 1994 bis 1997 die höhere Berufsfachschule zum staatlich geprüften Elektrotechnischen Assistenten mit Fachhochschulreife. Ein Studium der Elektrotechnik musste er nach zwei Jahren aus finanziellen Gründen abbrechen. Nach kurzer Arbeitslosigkeit begann er eine Ausbildung zum IT-Security Engineer beim TÜV, die er erfolgreich abschloss. Es folgten zwei kurze Anstellungen, im Jahre 2004 wurde er arbeitslos.

Um seine Vermittlungschancen zu verbessern, sollte Herr G. in Absprache mit seinem Fallmanagement in 2009 eine Umschulung zum Anwendungsentwickler beginnen. Angesichts der langen Arbeitslosigkeit benötigte die zuständige Arbeitsvermittlerin zur Fundierung ihrer Entscheidung noch Informationen hinsichtlich seiner Belastbarkeit, seines Durchsetzungsvermögens und seiner Teamfähigkeit.

Der Kunde wurde daher zunächst der Gemeinwohlarbeit zugewiesen und ab dem 01.04.2009 in der Tischlerei bei der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) im Zentrum für Gemeinwohlarbeit eingesetzt.

Da er dort seine hohe Motivation bewies und entscheidende Schlüsselqualifikationen erwerben konnte, wurde er im nächsten Schritt ab dem 02.06.09 in eine weiterführende Arbeitsgelegenheit der ZIP-GEP (Zentren für integrierte Projekte/Gemeinnützige Entwicklungs- und Produktionsgesellschaft) aufgenommen und dort in der IT-Werkstatt eingesetzt.

Während des Einsatzes im ZIP-GEP hatte Herr G. seinen Berufswunsch weiter gefestigt. Angesichts der sehr positiven Bewertung durch die Fachstelle bewilligte seine Arbeitsvermittlerin den Bildungsgutschein, so dass er mit dem 17.02.2010 seine Umschulung zum „Fachinformatiker Anwendungsentwicklung“ beginnen konnte

Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Unter-25-Jährige bei der Jugendhilfe Essen gGmbH

1 | Eintritte und Kunden nach Geschlecht

Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit U25 einschließlich der angrenzenden Projekte hat in 2010 1.430 Eintritte verzeichnet. Davon waren 827 junge Männer (57,8%) und 603 Frauen (42,2%).

Der Kundenkreis teilt sich auf in 59,0% männliche (1.124) und 41,0% (781) weibliche Personen. Insgesamt wurden 1.905 Fälle betreut.

Im Vergleich zum Vorjahr (1.435) sind die Eintritte konstant, die Zahl der betreuten Fälle (2009: 2.041) dagegen ist um 6,7% gesunken. Begründet ist dies auch hier mit der geringen Anzahl der Teilnehmer, die aus 2009 übergehen konnten (vgl. Ü25).



2 | Die Altersstruktur

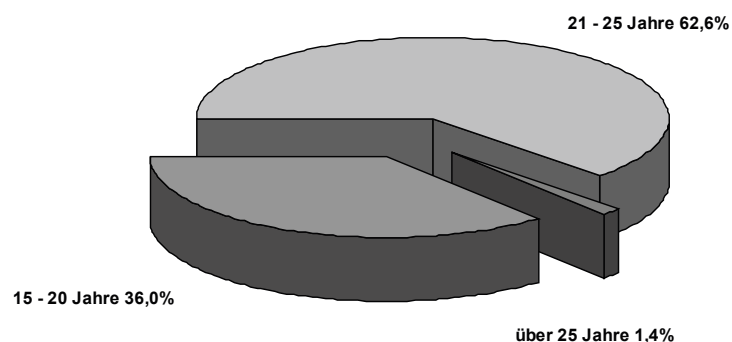
Der überwiegende Teil der Kunden/innen nämlich 62,6% ist zwischen 21 und 25 Jahre alt (2009: 64,4%). Betrachtet man die Gesamtheit der Kunden/innen in allen Altersklassen, so sind gegenüber dem Vorjahr keine besonderen Abweichungen erkennbar.

Zu berücksichtigen ist auch, dass Personen über 25 Jahre in Ausnahmefällen weiter in der Fachstelle für Jugendliche betreut werden (1,4%). In diesen Fällen läuft die reguläre Zuweisungszeit erst nach Überschreiten der Altersgrenze aus. Gegebenenfalls werden auch begleitende Qualifizierungsmodule noch zu Ende geführt.

Altersstruktur nach Klassen und Geschlecht

Altersklassen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
15 - 20 Jahre	394	35,1%	292	37,4%	686	36,0%
21 - 25 Jahre	715	63,6%	478	61,2%	1.193	62,6%
über 25 Jahre *	15	1,3%	11	1,4%	26	1,4%
Gesamt	1.124	100%	781	100%	1.905	100%

* durch Überschreiten der Altersgrenze während der Maßnahme

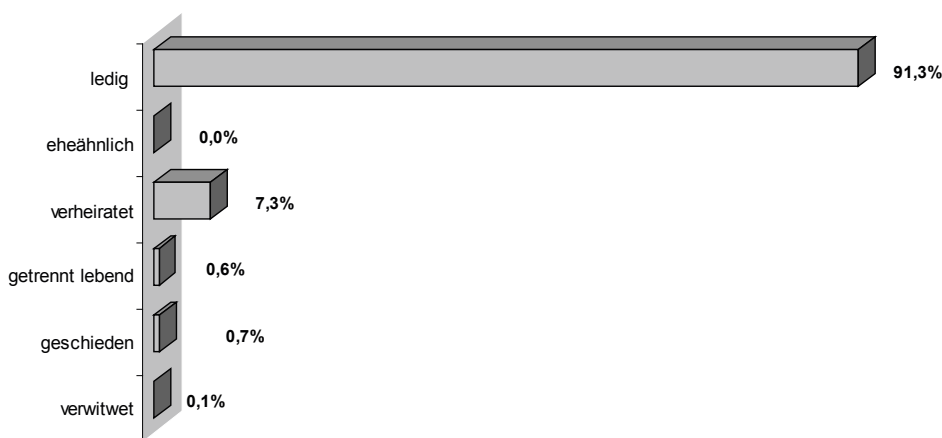


3 | Familienstand und Anzahl der Kinder

Der Anteil der ledigen Kundinnen und Kunden ragt wie in den Vorjahren mit 91,3% hervor. Nur 7,3% sind in der Altersgruppe U25 bereits verheiratet. Die Erhebung weist aber 371 Bedarfsgemeinschaften mit Kindern auf (19,5%). Ihnen stehen nur 139 verheiratete Kundinnen und Kunden gegenüber. Eheähnliche Gemeinschaften sind nicht verzeichnet. Mindestens 62% der Haushalte mit Kindern werden demnach von Alleinerziehenden geführt. Die Notwendigkeit der auf diese Zielgruppe ausgerichteten Maßnahme „Schöne Aussichten für Alleinerziehende (SchAu)“ wird dadurch verdeutlicht.

Familienstand der Kunden

Familienstand	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
ledig	1.740	91,3%
eheähnlich	0	0,0%
verheiratet	139	7,3%
getrennt lebend	12	0,6%
geschieden	13	0,7%
verwitwet	1	0,1%
Gesamt	1.905	100%



Anzahl der Kinder

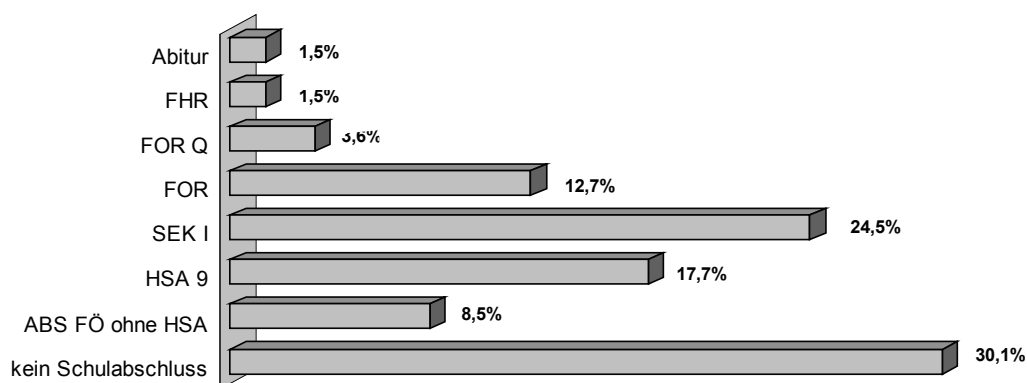
Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
0	1.534	80,5%
1	284	14,9%
2 - 4	86	4,5%
> 4	1	0,1%
Gesamt	1.905	100%



4 | Art der Schulabschlüsse

Der Anteil der Personen ohne Hauptschulabschluss ist bei den Jugendlichen mit 38,6% im Vergleich zum Vorjahr (38%) nahezu konstant geblieben und liegt wie in 2009 leicht niedriger als bei den Erwachsenen (39,4%). Wie bereits in den vorherigen Berichtsjahren verfügen die in der Gemeinwohlarbeit eingesetzten Frauen über eine deutlich bessere Schulbildung als die jugendlichen Männer. Der Schwerpunkt bei beiden Geschlechtern liegt wie bisher beim Hauptschulabschluss (HSA 9 und SEK I) mit insgesamt 42,2%.

Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
Abitur	16	1,4%	12	1,5%	28	1,5%
FHR	12	1,1%	16	2,0%	28	1,5%
FOR Q	34	3,0%	34	4,4%	68	3,6%
FOR	115	10,2%	127	16,3%	242	12,7%
SEK I	289	25,7%	178	22,8%	467	24,5%
HSA 9	199	17,7%	138	17,7%	337	17,7%
ABS FÖ ohne HSA	105	9,3%	56	7,2%	161	8,5%
kein Schulabschluss	354	31,5%	220	28,2%	574	30,1%
Gesamt	1.124	100%	781	100%	1.905	100%

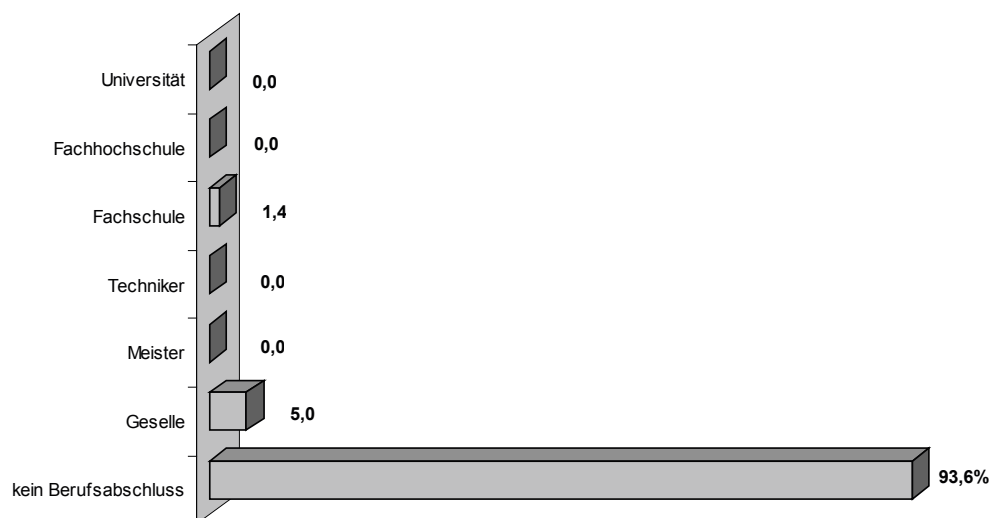


5 | Art der Berufsausbildung

Das Problem fehlender Schulabschlüsse setzt sich fort. Mit 6,4% (2009: 7% und 2008: 8%) verfügt nur ein sehr geringer Teil der jungen Erwachsenen über eine abgeschlossene Berufsausbildung. In den meisten dieser Fälle liegt ein Gesellenbrief vor.

Hier ist ein steigender Bedarf erkennbar, die Jugendlichen an Ausbildung heranzuführen. Das JobCenter ermöglicht es den Jugendlichen, auch während einer Arbeitsgelegenheit an umfangreichen - bis zu acht Wochen dauernden - modularen Qualifizierungen teilzunehmen. Weiterhin wird insbesondere im Bereich U25 das Instrument der Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante genutzt, um Jugendliche anschließend in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Universität	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Fachhochschule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Fachschule	4	0,4%	22	2,8%	26	1,4%
Techniker	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Meister	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Geselle	68	6,0%	27	3,5%	95	5,0%
kein Berufsabschluss	1.052	93,6%	732	93,7%	1.784	93,6%
Gesamt	1.124	100%	781	100%	1.905	100%



6 | Staatsangehörigkeit/Herkunft der Kunden/innen und Sprachkenntnisse

Der Anteil der Kundinnen und Kunden mit Migrationshintergrund ist mit 20,5% bei den Jugendlichen deutlich geringer als bei den Erwachsenen (27,8%). Im Vergleich zu den Vorjahren haben sich die Kenntnisse sowohl im Verständnis der deutschen Sprache als auch in den Ausdrucksmöglichkeiten erneut deutlich verbessert. Nur 11,8% der Jugendlichen verstehen lediglich befriedigend bis mangelhaft Deutsch (Vorjahr 12,4%). Nur noch 13,3% können sich in Deutsch nicht verständlich ausdrücken (Vorjahr 16%). Dieses Ergebnis ist auch unter Beachtung des insgesamt weiterhin rückläufigen Anteils von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Relation gesehen erfreulich. Bei den Männern sind diese Defizite im Vergleich zu den Frauen weiterhin etwas stärker ausgeprägt. Dieses gute Ergebnis ist auch auf entsprechende ergänzende Qualifizierungsmöglichkeiten im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten zurück zu führen.

Staatsangehörigkeit und Herkunft der Kunden

Staatsangehörigkeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
deutsch	964	85,8%	677	86,7%	1.641	86,1%
davon Herkunftsland Deutschland	889	79,1%	626	80,2%	1.515	79,5%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	75	6,7%	51	6,5%	126	6,6%
andere Nationalität (Ausländer)	160	14,2%	104	13,3%	264	13,9%
Gesamt	1.124	100%	781	100%	1.905	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	118	10,5%	135	17,3%	253	13,3%
gut	859	76,4%	568	72,7%	1.427	74,9%
befriedigend bis mangelhaft	147	13,1%	78	10,0%	225	11,8%
Gesamt	1.124	100%	781	100%	1.905	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	118	10,5%	131	16,8%	249	13,1%
gut	839	74,6%	564	72,2%	1.403	73,6%
befriedigend bis mangelhaft	167	14,9%	86	11,0%	253	13,3%
Gesamt	1.124	100%	781	100%	1.905	100%

7 | Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Eine erfreuliche Tendenz zeigt sich in den direkten Übergängen der Jugendlichen in den 1. Arbeitsmarkt. Deren Zahl ist um 1,8% von 6,0% auf 7,8% gestiegen. Neben der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (4,3%) liegt ein weiterer Schwerpunkt bei der Aufnahme von Ausbildungsverhältnissen (2,6%). Berücksichtigt man ausschließlich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die die Arbeitsgelegenheit bis zum Ende durchlaufen haben, liegt die Quote des Übergangs in den 1. Arbeitsmarkt aber bei 20,6%. Dies hängt allerdings auch mit der Abbrecherquote zusammen, die mit 62% wie bei den Erwachsenen wieder leicht angestiegen ist (2009: 60,6%), aber weiterhin fast doppelt so hoch liegt wie bei dieser Vergleichsgruppe (33,4%). Hauptabbruchsgründe sind Rückführungen an das JobCenter aufgrund von persönlichem Fehlverhalten wie z.B. unentschuldigte Fehlzeiten (50,9%). Die Einsatzbereitschaft und das Durchhaltevermögen der Jugendlichen sind im Vergleich zu einem langzeitarbeitslosen Erwachsenen oft deutlich geringer.

Der Übergang in andere Fördermaßnahmen konnte wie im Vorjahr erneut ausgebaut werden (von 15,9% auf 17,5%) und ist inzwischen deutlich höher als im Bereich der Erwachsenen.

Da die Gesamtzahl der Gemeinwohlarbeit gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht reduziert wurde, sind erheblich angestiegene Übergänge in außerbetriebliche bzw. subventionierte Ausbildung (62), sowie in weiterführende Arbeitsgelegenheiten (Entgeltvariante 98 und Mehraufwandvariante 40) an dieser Stelle erwähnenswert. Die Wechsel in Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW) und in den Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive spielen aufgrund des anders gelagerten Angebotes bzw. der Altersgruppe im Gegensatz zum Erwachsenenbereich eine untergeordnete Rolle.

Wie im Bereich Ü25 wird auch hier deutlich, dass für Kund/inn/en mit multiplen Vermittlungshemmnissen eine einzelne Maßnahme allein oft nicht auf dem direkten Weg zum Ziel führt. Der Bedarf der Jugendlichen an aufeinander aufbauenden und abgestimmten Fördermaßnahmen ist deutlich erkennbar. Diesem Bedürfnis wurde in 2010 durch den Ausbau des Maßnahmeangebotes (SchAu, GWA Plus und GWA Plus Tierpflege) entsprochen (siehe „Aufbau der Gemeinwohlarbeit“).

Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Beendigung der Gemeinwohlarbeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt	66	7,8%	45	7,8%	111	7,8%
andere Fördermaßnahme	147	17,5%	102	17,6%	249	17,5%
planmäßiges Maßnahmeende	102	12,1%	77	13,3%	179	12,6%
Abbruch	527	62,6%	354	61,2%	881	62,0%
Gesamt	842	100%	578	100%	1.420	100%



Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	47	5,6%	14	2,4%	61	4,3%
Ausbildung	11	1,3%	26	4,5%	37	2,6%
Existenzgründung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
geringfügige Beschäftigung	8	1,0%	5	0,9%	13	0,9%
Gesamt	66	7,8%	45	7,8%	111	7,8%

Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
außerbetriebliche Ausbildung	35	4,2%	21	3,6%	56	3,9%
subventionierte Ausbildung	2	0,2%	4	0,7%	6	0,4%
Anschlussprojekt Gemeinwohlarbeit	22	2,6%	18	3,1%	40	2,8%
Kind & Job	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Arbeitsgelegenheit Entgeltvariante	58	6,9%	40	6,9%	98	6,9%
Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)	10	1,2%	2	0,3%	12	0,8%
Trainingsmaßnahme (MAT/MAG)	10	1,2%	5	0,9%	15	1,1%
Berufsvorbereitung	7	0,8%	11	1,9%	18	1,3%
Integrationskurs	3	0,4%	1	0,2%	4	0,3%
Gesamt	147	17,5%	102	17,6%	249	17,5%

Abbruchsgründe

Abbruchsgrund	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Wechsel der Fachstelle	2	0,2%	3	0,5%	5	0,4%
Wechsel zu Basis-GWA	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Wechsel zu Zentrum zur Joborientierung	3	0,4%	0	0,0%	3	0,2%
Studium	2	0,2%	2	0,3%	4	0,3%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	2	0,2%	2	0,3%	4	0,3%
vorzeitige Rückführung an M+I (persönliches Fehlverhalten des TN)	462	54,9%	261	45,2%	723	50,9%
Schule	14	1,7%	17	2,9%	31	2,2%
Arbeitsunfähigkeit	16	1,9%	39	6,7%	55	3,9%
Grundsicherung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Erziehungsurlaub	1	0,1%	1	0,2%	2	0,1%
Mutterschutz	0	0,0%	15	2,6%	15	1,1%
Umzug	2	0,2%	8	1,4%	10	0,7%
kein ALG II-Bezug mehr	10	1,2%	5	0,9%	15	1,1%
Bundeswehr / Zivildienst	8	1,0%	0	0,0%	8	0,6%
Inhaftierung	5	0,6%	0	0,0%	5	0,4%
Tod	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Verbleib unbekannt	0	0,0%	1	0,2%	1	0,1%
Gesamt	527	62,6%	354	61,2%	881	62,0%

Fallbeispiele

Fallbeispiel - GWA Plus Tierpflegemaßnahme

Warum hat ein 22-jähriger junger Mann mit Fachoberschulreife, guten Leistungen in Mathematik, Technik und Physik noch keinen Ausbildungsplatz? Warum haben alle bisherigen Eingliederungsversuche noch zu keinem Erfolg geführt?

Um auf den Grund dieser Fragen im Fall des Jugendlichen B. zu gelangen, nutzte die zuständige Fallmanagerin im JobCenter Essen die Kompetenzen der Beratungsstelle InSeL und des Programms Support 25.

Erste Schritte

Beim Gespräch mit den Fachkräften von InSeL wurden bei B. eine Reihe von Problemen offenbar: ein desolates Elternhaus, fehlende familiäre Anleitung und Vermittlung von lebenspraktischen Fähigkeiten, Schulden, Mobbing im Elternhaus sowie in der Schule, kaum soziale Kontakte. Die Psychologinnen und Psychologen von Support 25 erstellten ergänzend die vorläufige Diagnose: Eine soziale Phobie und eine posttraumatische Belastungsstörung hemmten Herrn B.s Entwicklung, seine fehlende Selbstsicherheit und krankhafte Persönlichkeitszüge behinderten auch die Heranführung an eine Beschäftigung.

Als Folge der intensiven Beratung und Betreuung besuchte Herr B. eine psychiatrische Tagesklinik. Es war sein größter Wunsch, einen Weg aus seiner familiären Situation zu finden und ein „normales“ Leben mit Berufsausbildung, Freundin, eigener Wohnung und Freunden zu führen. Die Basis war geschaffen, um seine psychische Verfassung zu verbessern.

Der Weg: GWA Plus Tierpflege

Seit 01.09.2010 führt die Jugendhilfe Essen gGmbH eine GWA-PLUS-Maßnahme für junge Frauen und Männer mit einer diagnostizierten psychischen Erkrankung durch. Der Umgang mit Tieren und die Verantwortung für ihre Pflege sind wesentliche Voraussetzungen für die Bindung der Teilnehmer an das Projekt. Bestandteil der Maßnahme sind eine wöchentliche Sport- sowie eine Psycho-Edukationsgruppe, die von Support 25 durchgeführt wird.

Als Herr B. in die GWA Plus Tierpflegemaßnahme eintrat, lag der Besuch der Tagesklinik bereits hinter ihm und er bezog seine erste eigene Wohnung. Gleichzeitig war er in regelmäßiger ambulanter psychiatrischer Behandlung. Bei seiner Ankunft auf der Jugendfarm hatte sich unter den Jugendlichen bereits eine erste soziale Gruppe gebildet. B. war zunächst ein Außenseiter. Die Herausforderung für ihn bestand darin, sich einzufügen und sich zu behaupten. Auch aufgrund seiner Erfahrungen in der Tagesklinik war es B. bewusst, dass er soziale Kontakte knüpfen musste.

B. gab sich cool. Das scheinbar selbstsichere Auftreten war jedoch nur eine Art „Maske“ als Folge seiner darunter liegenden Anspannung. Sein Verhalten erschwerte die Integration in die Gruppe. Sicherer fühlte er sich bei neuen Teilnehmern. Hier engagierte er sich, um private Kontakte zu knüpfen.

Support 25

Wenn Jugendlichen der Start in eine geregelte Tätigkeit nicht gelingt, kann das psychische Ursachen haben. Als Folgen von Arbeitslosigkeit können ferner soziale, körperliche und seelische Konflikte auftreten. Mit dem Programm „Support 25“ unterstützt das JobCenter Jugendliche in Zusammenarbeit mit den Rheinischen Kliniken Essen bei solchen Problemen. Support ermöglicht die schnelle und unkomplizierte Beratung. Mögliche Therapieoptionen werden mit den Jugendlichen besprochen und gemeinsam eine Entscheidung über das weitere Vorgehen getroffen. Die Beratung ist für den Jugendlichen kostenlos und freiwillig und kann jederzeit ohne Konsequenzen beendet werden.



Im Alltag auf der Jugendfarm zeigte sich deutlich, dass Hr. B. in seiner Familie keine lebenspraktischen Fertigkeiten hatte erwerben können. Ihm fehlte Struktur in seinen Arbeitsabläufen sowie im häuslichen Bereich und nicht zuletzt mangelte es ihm an Körperhygiene. Auch deshalb wurde er immer wieder von anderen Teilnehmern kritisiert.

InSel (Individuelle Sozialberatung in erschwerten Lebenssituationen)

Mit einem Beratungsgutschein, den der Jugendliche bei seiner Vermittlungsfachkraft im JobCenter Essen erhält, kann er die psychosoziale Unterstützung der „InSel“ in Anspruch nehmen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen. Sie helfen auch mit Kontakten zu weiterführenden Hilfeeinrichtungen.

Im Laufe der Zeit lernte er jedoch, sich als Teil einer sozialen Gruppe wahrzunehmen, sich zu einfügen und sich zu behaupten. Der Austausch mit „Gleichgesinnten“, die Wertschätzung in der Maßnahme, die moderierten Gruppengespräche und nicht zuletzt die tägliche Arbeit mit den Tieren halfen Herrn B., sich auf seinen Weg in ein „normales“ Leben zu machen.

Zum Ende der Maßnahme fühlt er sich soweit gestärkt, dass er den Mut hat, mit einer weniger intensiven Unterstützung als der GWA Plus Tierpflegemaßnahme sein Leben weiter aktiv zu gestalten. Er wird aber weiter durch die Jugendhilfe in seinem Vorhaben begleitet.

Fallbeispiel - Projekt SchAu: Schöne Aussichten für Alleinerziehende

Frau B. erwarb kurz vor der Geburt ihrer Tochter im Sommer 2009 die Fachoberschulreife an einer Hauptschule. Nach der Geburt des Kindes stand für sie schnell fest, dass sie möglichst bald eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich beginnen wollte.

Über ihren Fallmanager beim JobCenter hörte sie im Herbst 2010 vom Projekt „Schöne Aussichten für Alleinerziehende“ (SchAu) bei der Jugendhilfe Essen gGmbH. Ziel des Projektes im Rahmen der Gemeinwohlarbeit ist es, junge Alleinerziehende langfristig in die Lage zu versetzen, den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder selbständig sicher zu stellen. Dies gelingt am besten, wenn die jungen Mütter und Väter durch eine Ausbildung ausreichend qualifiziert sind.

Zunächst musste die Kinderbetreuung bei Frau B. von drei Tagen die Woche auf fünf Tage die Woche ausgeweitet werden. Dies war kurzfristig mit einer Tagesmutter des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) möglich, so dass Frau B. bereits im Oktober 2010 mit dem Projekt SchAu starten konnte. Im Rahmen der Gemeinwohlarbeit wurde sie zunächst 20 Stunden in der Woche in der sozialen Betreuung in einem Altenheim eingesetzt. Hier hatte sie die Gelegenheit, die Vereinbarkeit von Kind und Job praxisnah zu überprüfen und zu trainieren. Zusätzlich wurde ein Qualifizierungsplan erstellt, der sie auf die Ausbildungsaufnahme im Sommer 2011 vorbereiten sollte. Neben PC-Schulungen und Qualifizierungen im Berufsfeld Büro nahm sie an der eigens für die SchAu-Projektteilnehmer/innen eingerichteten Seminarreihe teil. Ziel dieser Qualifizierung ist es, die Teilnehmer/innen vor dem Hintergrund ihrer Familienverantwortung bestmöglich auf den Einstieg ins Berufsleben vorzubereiten. Die Schulungen beinhaltet Themen wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Elternt raining, Berufskunde, Bewerbungstraining und einen Erfahrungsaustausch unter den jungen Alleinerziehenden.

Frau B. zeigte sie sich engagiert in der Arbeit mit den Senioren und Seniorinnen. Sie erschien pünktlich und zuverlässig zur Arbeit. Nach drei Monaten Gemeinwohlarbeit hatte sie Familie und Arbeit so gut organisiert, dass es Zeit war für den nächsten Schritt: Durch eine Mitarbeiterin der Jugendhilfe wurde der Kontakt zu einem Reisebüro hergestellt. Nach einem Vorstellungsgespräch konnte Frau B. im Februar ein vierwöchiges Praktikum beginnen. Schon bald war klar, dass das Unternehmen Frau B. gerne als neue Auszubildende einstellen wollte. Ihr Arbeitgeber machte Frau B. das Angebot, die Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation in Teilzeit zu absolvieren.

Die Zeit bis zum Ausbildungsbeginn wird Frau B. weiter als Praktikantin in ihrem zukünftigen Ausbildungsbetrieb arbeiten. Dies wird möglich über das Projekt TEP (Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen), in das Frau B. zum 01.04.2011 in Absprache mit ihrem Fallmanager wechselte. Frau B. wird daneben weiter an Qualifizierungen im kaufmännischen Bereich teilnehmen und erhält Unterstützung bei der Klärung ihrer finanziellen Angelegenheiten. Auch ihr zukünftiger Ausbildungsbetrieb wird, da er zum ersten Mal in Teilzeit ausbildet, von der Mitarbeiterin der Jugendhilfe Essen beraten.

Fallbeispiel GWA Plus

Herr D. ist 20 Jahre alt, lebt mit seinen Eltern in einer Bedarfsgemeinschaft und hat keine abgeschlossene Ausbildung. Ihm sind in der Vergangenheit mehrere Förderangebote vom JobCenter gemacht worden, die er aber immer wegen häufigem unentschuldigtem Fehlen abbrechen musste. Sanktionen zeigten kein Ergebnis. Ein letzter Versuch, ihn zu fördern, war die Teilnahme im Bereich GWA Plus.

In einem Gespräch mit der Sozialpädagogin beim Maßnahmeträger, der Jugendhilfe Essen, zeigte sich der Grund für die vielen Abbrüche in der Vergangenheit. Im elterlichen Haushalt gab es ständig Streit. Der Vater war erkrankt, die Mutter arbeitete und hatte keine Zeit für ihren Sohn. Die Eltern bestimmten, wann er zu Hause zu sein hatte. Auch die Einschaltung des Jugendamtes brachte keinen Erfolg, es eskalierten nahezu alle Gespräche und endeten mit Beschimpfungen und Vorhaltung der Familienmitglieder.

Nach dem letzten Streit, der sogar einen Polizeieinsatz erforderlich machte, hatte D. die elterliche Wohnung verlassen und übernachtete abwechselnd bei verschiedenen Bekannten. Er war akut von Obdachlosigkeit bedroht.

In Zusammenarbeit mit den Vermittlungsfachkräften im JobCenter und dem Bereich „Hilfen zum selbständigen Wohnen“ beim Diakoniewerk Essen wurde ein Hilfsangebot für Herrn D. erstellt.

Halt gab ihm zusätzlich der Einsatz in der GWA-Maßnahme: Nach einigen Wochen im Floristikbereich wechselte Herr D. auf eigenen Wunsch in das Stadttaubenprojekt. Hier erhielt er mit Unterstützung des Anleiters die notwendige Stabilisierung. Er arbeitete engagiert mit und es gelang ihm, Fehlzeiten völlig zu vermeiden.

Da nach vier Monaten GWA Plus Teilnahme der Übergang zum Diakoniewerk Essen und ein Einzug in die eigene Wohnung noch nicht abgeschlossen waren, wurde seine Teilnahme an der GWA Plus-Maßnahme zur weiteren Stabilisierung um drei Monate verlängert.

Im Anschluss an GWA Plus wird der Übergang in die Entgeltvariante vorbereitet. Der Bereich Fachlageristik interessiert Herrn D. sehr.



Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit

Die vorangestellten Strukturdaten belegen die unterschiedlichen Voraussetzungen und Problemlagen der beiden Kundenkreise U25 und Ü25. Sie lassen aber auch Ansätze zur Weiterentwicklung der Maßnahmen erkennen und machen die mit der Gemeinwohlarbeit in Essen unstrittig erzielten Erfolge sichtbar. Diese Ergebnisse werden ergänzend auch durch die BA-Statistik der Verbleibs- und Eingliederungsquoten bestätigt. Aufgrund der frühzeitigen Fertigstellung dieses Berichtes liegen nur die Daten von Juni 2009 bis Mai 2010 vor, da hier eine Betrachtung zum Stichtag zwölf Monate nach Austritt erfolgt (siehe methodische Hinweise). In den vergangenen Jahren wurden durch die BA eine Betrachtung nach sechs Monaten vorgenommen. Insofern sind die Ergebnisse in Bezug auf die Vorjahresberichte nur bedingt vergleichbar.

Die Eingliederungsquote für die Austritte bis Mai 2010 über die Gesamtheit der Gemeinwohlarbeit einschließlich der Zentren für Joborientierung für besonders benachteiligte Personen liegt mit 12,8% im Durchschnitt (2009: 14,4%) wesentlich höher als der Integrationserfolg im direkten Anschluss der Maßnahmen. Die Verbleibsquote – sie definiert die Zahl der Kunden/innen, die bezogen auf den Stichtag zwölf Monate nach Austritt aus der Gemeinwohlarbeit nicht in den Status der Arbeitslosigkeit zurückgefallen sind - liegt im Durchschnitt bei 48,7% (2009: 50,4%). Die beiden Quoten sind wohl aufgrund der abweichenden Betrachtungsweise zwar niedriger als im Vorjahr, unterstreichen aber weiterhin die Bedeutung der Gemeinwohlarbeit in Essen.

Die Quoten bei Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante sind im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls leicht gesunken. Die Eingliederungsquote liegt im Jahresmittel bei 36,3% (2009: 38,8%) und die Verbleibsquote bei 52,3% (2009: 57,8%).

Die Kapazitäten der einzelnen Projekte werden auch in 2011 - soweit der Eingliederungstitel dies zulässt - an die Planungen des Bereiches Markt und Integration des JobCenter angepasst. Deutliche Bedarfe liegen bei sehr niedrigschwelligen Maßnahmen (Basis GWA, Joborientierung, Maßnahmen für Alleinerziehende, besondere Zielgruppenprojekte für den Kundenkreis U25). Auch in 2010 wurden sowohl Platzstärken als auch der Anteil an der Gesamtheit der Gemeinwohlarbeit weiter ausgebaut (Dez. 2009: 1.158 von 3.996 Plätzen, damit 29,0%, Dez. 2010 1.325 von 3.935 Plätzen, damit 33,7%). In der Bedarfsorientierung und der Passgenauigkeit liegt der Schlüssel zum Erfolg des Gesamtkonzepts. Dieser Weg wird vom JobCenter Essen auf der Grundlage einer bedarfsorientierten umfangreichen Jahresplanung aller Förderinstrumente weiter verfolgt. Im Mai 2011 wurden - nachdem bedingt durch die reduzierten Eingliederungsmittel insgesamt erhebliche Einschnitte in den einzelnen Maßnahmen erforderlich waren - noch 985 von insgesamt 2.797 Gemeinwohl-Plätzen (35,2%) in diesen Bereichen angeboten.

Die Gemeinwohlarbeit nimmt damit im Zusammenspiel mit weiterführenden Förderinstrumenten die Funktion eines wichtigen Bausteines auf dem Weg in die Integration wahr.

1. Methodische Hinweise zum statistischen Verfahren der umfassenden Verbleibsermittlung von Teilnehmern an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung

Die im Rahmen der umfassenden Verbleibsanalyse entwickelte kombinierte Auswertung von Förderstatistik, Beschäftigtenstatistik und Arbeitslosenstatistik läuft monatlich automatisiert im geregelten statistischen Datenaufbereitungsverfahren.

Monatlich werden alle Austritte der vergangenen 24 Monate hinsichtlich ihres Status bezüglich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit untersucht. Hinzu kommt die monatliche Recherche nach Folgeförderung innerhalb der in der Förderstatistik verfügbaren Förderdaten.

Die hier dargestellten Informationen zeigen auf, inwieweit die Teilnehmer einer Fördermaßnahme in einem bestimmten Zeitintervall (6 Monate) nach Austritt aus der Maßnahme eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben (Eingliederungsquote) bzw. nicht mehr arbeitslos sind (Verbleibsquote).

Die Informationen stellen Ergebnisse dar, die u.a. Aufschluss über die Beschäftigungschancen und Arbeitslosigkeitsrisiken nach Abschluss einer Maßnahme aufzeigen, die aber nicht unmittelbar im Sinne einer Ursache-Wirkungs-Analyse zu interpretieren sind (siehe auch fachliche Hinweise unter Ziffer 2).

Die Eingliederungsquote EQ (definiert als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte / [Austritte insgesamt minus nicht recherchierbar, da ohne Versicherungsnummer] x 100) gibt an, wie viele Maßnahmeteilnehmer sich stichtagsbezogen 6 Monate nach Austritt aus der Maßnahme in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden.

Personen, die zum Stichtag nicht mehr oder noch nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, werden nicht berücksichtigt. Zu den berücksichtigten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen gehören auch geförderte Beschäftigungsverhältnisse, wie z.B. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) sowie Arbeitsgelegenheiten (AGH) der Entgeltvariante.

Die Verbleibsquote VQ (definiert als [nicht Arbeitslose plus Arbeitslose, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind] / Austritte insgesamt x 100) gibt an, wie viele Teilnehmer am Stichtag 6 Monate nach Austritt aus einer Fördermaßnahme nicht arbeitslos sind. Maßnahmeteilnehmer, die sich zum Stichtag z.B. in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung, in selbständiger Erwerbstätigkeit, in Schule oder Ausbildung, in einer weiteren Fördermaßnahme, im Ruhestand, in Familienphase, in Krankheit oder auch Erwerbsunfähigkeit befinden, zählen zur Menge der „nicht Arbeitslosen“.

Jährlich werden die Ergebnisse für die Austritte von Juli bis Juni des Folgejahres in die Eingliederungsbilanzen übernommen. Die Reihe der Verbleibs- und Eingliederungsquoten aus gleitenden 12-Monatsbetrachtungen informiert über die aktuelle unterjährige Entwicklung der Werte.

Die hier dargestellten Ergebnisse werden ausgehend vom aktuellsten Austritt nach Ablauf des 6-monatigen Untersuchungsintervalls und einer 1-monatigen Wartezeit ermittelt. Es sind vorläufige Ergebnisse zum jeweiligen Datenstand, da insbesondere die für die Beschäftigungsrecherche erforderliche Jahresmeldungen zur Sozialversicherung noch nicht vollständig vorliegen. Innerhalb der Förderstatistik werden die Ergebnisse mit einem aktuellerem Datenstand revidiert. Die Ergebnisse mit einem Datenstand zwischen 1 und 23 Monaten nach Austritt werden mit dem Ergebnis des jeweiligen Folgemonats überschrieben und stehen zur Auswertung nicht mehr zur Verfügung. Für jeden Teilnehmer erfolgt die Untersuchung letztmalig 24 Monate nach Austritt für alle Untersuchungsintervalle. Diese Untersuchungsergebnisse werden in der Förderstatistik festgeschrieben.

Die hier dargestellten Förderstatistiken enthalten nur Daten aus BA-IT-Systemen, ohne Informationen der nach § 6a SGB II zugelassenen kommunalen Träger.



2. Fachliche Hinweise zur Bewertung der dargestellten Ergebnisse

Sowohl die Leistungen der aktiven Arbeitsförderung nach dem SGB III als auch die Leistungen zur Eingliederung in Arbeit nach dem SGB II werden erbracht, um die Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen und Arbeitslosigkeit zu beenden bzw. zu verkürzen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquote gibt Hinweise auf den Erfolg der arbeitsmarktpolitischen Instrumente.

Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt bzw. der Abgang aus Arbeitslosigkeit können in der Regel nicht ursächlich einem einzelnen Instrument der aktiven Arbeitsförderung zugerechnet werden. Für die Integration in den Arbeitsmarkt ist vielmehr ein Bündel von Faktoren wichtig: die Ausgangsqualifikation des Teilnehmers, die Stabilität seiner Gesundheit und Lebenssituation, die Dauer der Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit, die Motivation des Teilnehmers, aber auch die Kombination von (mitunter mehreren) Fördermaßnahmen und Vermittlungsdienstleistungen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten hingegen beziehen die nach 6 Monaten bestehende sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bzw. Nichtarbeitslosigkeit auf eine einzelne Fördermaßnahme. Diese Quoten sollten deshalb nicht monokausal interpretiert werden.

Die Arbeitsmarktsituation als Rahmenbedingung

Die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern nach Austritt aus einer Fördermaßnahme hängen wesentlich von den allgemeinen Arbeitsmarktbedingungen, d.h. dem Angebot an offenen Stellen ab. Je besser die Arbeitsmarktsituation, desto größer sind die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten weisen daher auch eine Saisonkomponente auf, die mit der Methode des gleitenden Durchschnitts nivelliert wird.

Hinweise zum Vergleich der Rechtskreise:

Beim Vergleich der Rechtskreise ist zu beachten, dass die Teilnehmer an Fördermaßnahmen im Rechtskreis SGB II im Durchschnitt mit größeren Eingliederungsproblemen behaftet sind als die Teilnehmer aus dem Rechtskreis SGB III. Im SGB II sind oft mehrere aufeinander aufbauende Hilfen erforderlich, um den Betroffenen (wieder) näher an den 1. Arbeitsmarkt heranzuführen. Es ist deshalb zu erwarten, dass EQ und VQ für das SGB II niedriger ausfallen als im SGB III. Einzelne Teilerfolge in Form von Integrationsfortschritten können mit den hier dargestellten Eingliederungs- und Verbleibsquoten nicht erfasst werden.

Zeitreihenvergleich:

Zeitreihenvergleiche der Quoten EQ und VQ zu Austritten über die Jahre 2004 und 2005 hinweg sind aufgrund der Einführung des SGB II im Jahr 2005 in beiden Rechtskreisen nur eingeschränkt möglich. Für den Rechtskreis SGB II gibt es keine Vergleichswerte für Austritte vor 2005. Im Rechtskreis SGB III hat sich mit der Einführung des SGB II die Grundmenge an potentiellen Teilnehmern und Austritten in ihrer Struktur deutlich verändert, da die relativ arbeitsmarktfernen Arbeitslosenhilfeempfänger aus dem Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II wechselten.

Hinweise zum Vergleich der Instrumente:

Bei der Bewertung der Eingliederungs- und Verbleibsquoten für einzelne Instrumente der aktiven Arbeitsförderung ist zu beachten, dass sich diese im Hinblick auf ihre Zielsetzung und die inhaltliche Ausgestaltung deutlich voneinander unterscheiden. Maßnahmen zur Verbesserung der Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt sind inhaltlich heterogen. FbW führen den Teilnehmer an den Arbeitsmarkt heran, eröffnen ihm Perspektiven auf neue Einsatzbereiche. Es ist also damit zu rechnen, dass im Anschluss an diese Maßnahmen zunächst Sucharbeitslosigkeit eintritt. Dies ist bei der Beauftragung Dritter mit der Vermittlung, die unmittelbar auf die Eingliederung in den Arbeitsmarkt zielt, nicht der Fall.

Beschäftigung schaffende Maßnahmen, von denen im Rechtskreis SGB II ein großer Anteil auf Arbeitsgelegenheiten (AGH) entfällt, sind ein erster Schritt, um die Maßnahmeteilnehmer an den Arbeitsmarkt heranzuführen. AGH werden oft bei Hilfebedürftigen mit multiplen Problemlagen eingesetzt, sie dienen vorrangig der Herstellung bzw. Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit und der sozialen Stabilisierung. Eine schnelle Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ist bei den Teilnehmern von AGH in der Regel nicht wahrscheinlich. Teilnehmer in Beschäftigungsbegleitenden Maßnahmen befinden sich bereits in einem Beschäftigungsverhältnis bzw. in selbständiger Erwerbstätigkeit, sie sind somit bereits in den Arbeitsmarkt integriert.

Die Nachbeschäftigungsfrist nach Eingliederungszuschüssen beträgt max. 12 Monate, der Stichtag zur Ermittlung von Eingliederungs- und Verbleibsquote fällt somit in die Nachbeschäftigungszeit. Mit Einstiegs- oder Überbrückungsgeld bei selbständiger Erwerbstätigkeit im SGB II bzw. Existenzgründerzuschuss im SGB III wird die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit gefördert. Der erfolgreiche Fortbestand der selbständigen Erwerbstätigkeit wird mit der Verbleibsquote und nicht mit der Eingliederungsquote gemessen. Aus diesen unterschiedlichen „Startpositionen“ der Teilnehmer heraus ergeben sich zwangsläufig unterschiedliche Ergebnisse im Hinblick auf eine Beschäftigung im Anschluss an die Förderung. Unterschiede in den Eingliederungs- und Verbleibsquoten verschiedener Instrumente sind nicht mit unterschiedlichem Erfolg der Instrumente gleichzusetzen.





Austritte von Teilnehmern aus arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mit SGB II - Trägerschaft des Teilnehmers untersucht 12 Monate nach Austritt hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (Eingliederungsquote (EQ)) - gleitende 12-Monatssummen (Austritte)

34302 JC Essen, Stadt
Zeitreihe, Datenstand: Mai 2011

Die Ergebnisse sind noch vorläufig, da insbesondere die für die Beschäftigungsrecherche erforderliche Jahresmeldungen zur Sozialversicherung noch nicht vollständig vorliegen.
EQ = "sozialversicherungspflichtig beschäftigt" dividiert durch ("Austritte insgesamt" minus "nicht recherchiert da ohne VSNR") multipliziert mit 100.

Maßnahmeart	Beschäftigt am V-Ende	Verbleib 6 Monate											
		1 Maßnahme- austritte Juni 09	2 Maßnahme- austritte Juli 09	3 Maßnahme- austritte Aug. 09	4 Maßnahme- austritte Sept. 09	5 Maßnahme- austritte Okt. 09	6 Maßnahme- austritte Nov. 09	7 Maßnahme- austritte Dez. 09	8 Maßnahme- austritte Jan. 10	9 Maßnahme- austritte Mrz. 09- Feb. 10	10 Maßnahme- austritte Apr. 09- März. 10	11 Maßnahme- austritte Mai 09- Apr. 10	12 Maßnahme- austritte Juni 09- Mai 10
AGH Arbeitsstellen	Insgesamt	8.559	8.414	8.431	9.296	9.243	10.139	10.400	12.251	12.206	12.670	12.452	13.430
	nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	6.726	6.594	6.631	7.307	7.263	8.120	8.339	9.896	9.885	10.214	10.033	10.895
	sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	1.295	1.288	1.275	1.447	1.449	1.456	1.502	1.688	1.686	1.809	1.767	1.810
	nicht recherchiert da ohne VSNR	538	532	525	542	531	563	559	667	635	647	652	725
	Eingliederungsquote	16,1%	16,3%	16,1%	16,5%	16,6%	15,2%	15,3%	14,6%	14,6%	15,0%	15,0%	14,2%
AGH Entgeltvariante	Insgesamt	635	662	694	1.163	1.221	1.261	1.385	1.394	1.408	1.646	1.489	1.495
	nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	392	408	426	732	776	804	857	863	873	1.013	882	894
	sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	224	231	244	388	412	423	487	491	495	587	559	551
	nicht recherchiert da ohne VSNR	19	23	24	33	33	34	41	40	40	46	48	50
	Eingliederungsquote	36,4%	36,2%	36,4%	34,6%	34,7%	34,5%	36,2%	36,3%	36,2%	36,7%	38,8%	38,1%
AGH Mehraufwandsvariante	Insgesamt	7.924	7.752	7.737	8.143	8.022	8.878	9.015	10.857	10.798	11.024	10.963	11.935
	nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	6.334	6.186	6.205	6.575	6.487	7.316	7.482	9.033	9.012	9.201	9.151	10.001
	sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	1.071	1.057	1.031	1.059	1.037	1.033	1.015	1.197	1.191	1.222	1.208	1.259
	nicht recherchiert da ohne VSNR	519	509	501	509	498	529	518	627	595	601	604	675
	Eingliederungsquote	14,5%	14,6%	14,2%	13,9%	13,8%	12,4%	11,9%	11,7%	11,7%	11,7%	11,7%	11,2%

Erstellungsdatum: 30.05.2011, Statistik-Service West, Auftragsnummer 343_112803

Im Vergleich zu den in der Eingliederungsbilanz veröffentlichten Ergebnissen sind aufgrund des aktuelleren Datenstandes geringe Abweichungen möglich

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit



Austritte von Teilnehmern aus arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mit SGB - III-Trägerschaft des Teilnehmers untersucht 12 Monate nach Austritt hinsichtlich Arbeitslosigkeit (Verbleibsquote (VQ)) - gleitende 12-Monatssummen (Austritte)

34302 JC Essen, Stadt
Zeitreihe, Datenstand: Mai 2011

VQ = „nicht-Arbeitslose“ plus (sozialversicherungspflichtig beschäftigt und arbeitslos) dividiert durch „Austritte insgesamt“ multipliziert mit 100.

Maßnahmeart	Alo am V-Ende	Verbleib 6 Monate											
		1 Juni 09	2 Juli 09	3 Aug. 09	4 Sept. 09	5 Okt. 09	6 Nov. 09	7 Dez. 09	8 Jan. 10	9 Feb. 10	10 Mrz. 10	11 Apr. 10	12 Mai 10
AGH Arbeitsgelegenheiten	Insgesamt	8.559	8.414	8.431	9.296	9.243	10.139	10.400	12.251	12.206	12.670	12.452	13.430
	nicht arbeitslos am V-Ende	4.202	4.101	4.074	4.433	4.393	4.928	5.032	5.975	5.925	6.156	6.073	6.716
	arbeitslos am V-Ende	4.357	4.313	4.357	4.863	4.850	5.211	5.368	6.276	6.281	6.514	6.379	6.714
	Verbleibsquote	49,6%	49,3%	48,9%	48,1%	48,0%	49,0%	48,8%	49,2%	49,0%	49,1%	49,3%	50,5%
AGH Entgeltvariante	Insgesamt	635	662	694	1.153	1.221	1.261	1.385	1.394	1.408	1.646	1.489	1.495
	nicht arbeitslos am V-Ende	338	355	372	586	616	626	710	714	718	833	791	784
	arbeitslos am V-Ende	297	307	322	567	605	635	675	680	690	813	698	711
	Verbleibsquote	53,7%	54,1%	54,2%	51,3%	50,9%	50,1%	51,8%	51,7%	51,5%	51,3%	53,8%	53,1%
AGH Mehraufwandsvariante	Insgesamt	7.924	7.752	7.737	8.143	8.022	8.878	9.015	10.857	10.798	11.024	10.963	11.935
	nicht arbeitslos am V-Ende	3.864	3.746	3.702	3.847	3.777	4.302	4.322	5.261	5.207	5.323	5.282	5.932
	arbeitslos am V-Ende	4.060	4.006	4.035	4.296	4.245	4.576	4.693	5.596	5.591	5.701	5.681	6.003
	Verbleibsquote	49,3%	48,9%	48,4%	47,7%	47,5%	48,9%	48,4%	48,9%	48,7%	48,7%	48,6%	50,2%

Erstellungsdatum: 30.05.2011, Statistik-Service West, Auftragsnummer 343_112803

Im Vergleich zu den in der Eingliederungsbilanz veröffentlichten Ergebnissen sind aufgrund des aktuelleren Datenstandes geringe Abweichungen möglich.

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit



Qualitätskriterien Fachstelle

Tätigkeiten der Fachkräfte in der Fachstelle Gemeinwohlarbeit

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Aufbau eines Arbeitsbündnisses, zielorientierte Gewinnung eines differenzierten Bildes von Problemen und Ressourcen des / der TN und verbindliche Festlegung, was wie in welchem Zeitraum erreicht werden soll.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufklärung über den Prozess der Gemeinwohlarbeit und die damit verbundenen Chancen und Anforderungen des / der TN - Der / die TN wird über seine Rechte und Pflichten während der Gemeinwohlarbeit aufgeklärt. - Die Rolle der Fachkraft wird geklärt. - Die Beratung erfolgt nach professionellen Beratungskonzepten und entsprechend berufsethischen Grundsätzen. Der Schwerpunkt der Datenerhebung liegt auf den Problemlagen, die eine Integration in den Arbeitsmarkt behindern sowie den vorhandenen Ressourcen des / der TN (in Abhängigkeit der Daten, die vom Fallmanagement des JobCenters erhoben werden). - Der Prozess und das Ziel der Datengewinnung ist für den / die TN sprachlich und kognitiv nachvollziehbar. - Aktive Beteiligung des / der TN - Die Dokumentation wird systematisch und kontinuierlich fortgeschrieben. - Gemeinsame Festlegung realistischer Ziele - Ziele werden fortgeschrieben und dokumentiert. 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsführungskompetenz - Fähigkeit, eine tragfähige Beratungsbeziehung herzustellen - Ergebnisoffenheit - Kritik- und Konfliktfähigkeit - Fähigkeit, persönliche, soziale, marktliche und betriebliche Bedingungen und Umstände in die Bewertung eines Falles einzubeziehen - Interkulturelle Kompetenz - Aushandlungskompetenz - Fähigkeit zur Einschätzung von Potenzialen der TN zur Bewältigung der individuellen Problemlagen - Kenntnisse über das regionale Netzwerk - Evaluationskompetenz - EDV-Kompetenz (ComPass)

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Beratung und Begleitung der TN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung der TN in Arbeitsgelegenheiten bei Trägern Vorstellung möglicher Arbeitsgelegenheiten, die zur beruflichen und persönlichen Ausgangssituation des / der TN „passt“. - Begleitung zur Vorstellung beim Träger - Vermittlung der TN in GeWArb–Zentren Organisation der Einstiegsphase - Begleitende Beratung unter Berücksichtigung der persönlichen Gesamtsituation Krisenintervention - Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit - Einschaltung von und Verweis auf Fachdienste - Beantragung von festgestelltem Qualifizierungsbedarf beim Fallmanagement des JobCenters Essen - Umsetzung der Qualifizierung im lokalen Netzwerk - Vorbereitung der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt durch Job-Hunter 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsführungskompetenz - Moderationsfähigkeit - Kritik– und Konfliktfähigkeit - Fähigkeit zu realistischer Einschätzung von Bewältigungsressourcen - Belastbarkeit - Verbindlichkeit - Fähigkeit zu motivieren - Interkulturelle Kompetenz - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Kenntnisse des lokalen Arbeitsmarktes - Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten / das regionale Netzwerk zu nutzen - EDV-Kompetenz (ComPass)
<p>Beratung der Träger von Arbeitsgelegenheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei der Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten und im Antragsverfahren (Tätigkeitsprofile) - bei Fragen zur Unfall– und Haftpflichtversicherung - bei Qualifizierungsbedarfen der TN mit Blick auf erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt - bei Abbrüchen und Neubesetzungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsführungskompetenz - Präsentation - Teamfähigkeit - Konfliktberatung - Strukturiertes Arbeiten - Koordinierungsfähigkeit - Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage - Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens - Kenntnis über die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse der einzelnen Teilnehmer - Kenntnisse über den lokalen Arbeitsmarkt - Überblick über die Qualifizierungsangebote und deren Voraussetzungen - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten - Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können - EDV-Kompetenz



Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
Trägerakquisition	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit - Hintergrundwissen - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Gesprächsführungskompetenz - Kenntnis über das Angebot an Teilnehmern inkl. deren Zuordnung zu den einzelnen Bereichen - Kenntnis über die Bedarfe auf dem Arbeitsmarkt
Prüfen der Arbeitsgelegenheiten <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinnützigkeit des Trägers - Zusätzlichkeit - Öffentliches Interesse - Hinreichende Bestimmtheit - Arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit - Keine Gefährdung bestehender Arbeitsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über die Voraussetzungen der Arbeitsgelegenheiten - Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit - Hintergrundwissen - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Gesprächsführungskompetenz - Entscheidungskompetenz
Evaluation: <ul style="list-style-type: none"> - TN-Beurteilungen durch Träger, Zentren und die Fachkraft abgleichen und zusammenführen - Fortschreibung der Eingliederungsvereinbarung - Statistiken / Berichterstattung an das JobCenter - Qualitative Erhebungen und Auswertungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten / zu agieren - Strukturiertes Arbeiten - Fähigkeit, auch komplexe Daten auswerten und interpretieren zu können - Teamfähigkeit - Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu verstehen - Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage - Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Kenntnisse der gängigen statistischen Verfahren und Methoden
Abrechnung der teilnehmerbezogenen Kosten: <ul style="list-style-type: none"> - Prüfung der Anwesenheitslisten - Berechnung der Geldleistung - Auszahlung (der Mehraufwandentschädigung und Fahrtkosten) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über Berechnungsmodalitäten - Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten - Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsverfahren usw. - kaufmännisches Denken

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
Abrechnung der Fallpauschale mit dem JobCenter Essen (und den Zentren)	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über Berechnungsmodalitäten - Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten - Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw. - kaufmännisches Denken - Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten

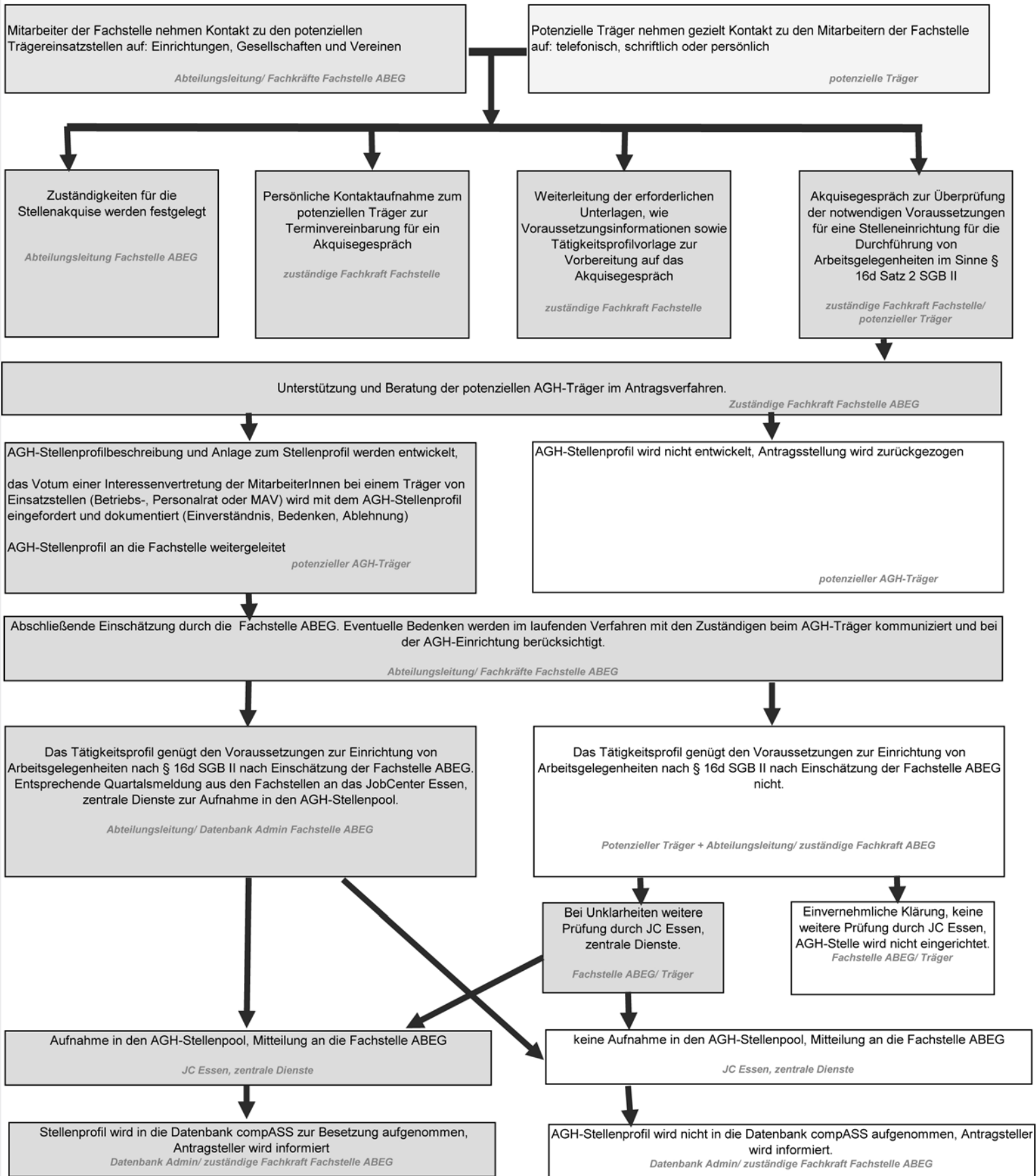
Tätigkeiten der Fachanleitung im Gemeinwohlarbeitszentrum

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Fachpraktische und fachtheoretische Qualifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von fachbezogenen Grund- und Aufbaukenntnissen im Hinblick auf die Anforderungen der späteren Gemeinwohlarbeit bzw. des Arbeitsmarktes - Fachpraktische Unterweisung am Arbeitsplatz - Fachtheoretischer Unterricht in Gruppen und Kleingruppen - Abstimmung mit den Fachkräften der Fachstelle zu Qualifizierungszielen und Zielvereinbarungen - Überprüfung der Erreichung von Lernzielen <p>Förderung von Schlüsselqualifikationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diagnose vermittlungsrelevanter Hemmnisse und Förderungsbedarfe - Führen von Zielvereinbarungen, falls notwendig - Durchführung von Controllingsschritten - Dokumentation der Zielvereinbarungen <p>Beurteilung und Eignungsdiagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung von Fach- und Schlüsselqualifikationen nach festgelegten Standards einschließlich der Dokumentation - Durchführung von ergänzenden Methoden zur Eignungsdiagnostik in Kooperation mit der Fachstelle <p>Gestaltung des Einsatzbereiches</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz des / der Alg II Empfängers/in nach seinen/ihren Kenntnissen und Fähigkeiten - Anpassung des Einsatzbereiches an die Potenziale des / der Alg II Empfängers/in im Rahmen der Möglichkeiten des Praxisfeldes - Beratung zum möglichen Wechsel des Praxisfeldes und zur beruflichen Orientierung in Abstimmung mit der Fachkraft der Fachstelle 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachliche Kompetenz - Fähigkeit zur Kenntnisvermittlung am Arbeitsplatz und in Gruppenveranstaltungen - Gesprächsführungskompetenz - Kenntnis berufsfeldbezogener Anforderungen des Arbeitsmarktes - Fähigkeit zu motivieren - Pädagogisches Geschick im Umgang mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten - Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Fachstelle - Kompetenz zur Mitarbeiterbeurteilung / wünschenswert weitere Methoden zur Eignungsdiagnostik



Ablauf für Stellenakquise zur Durchführung von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung gem. § 16d Satz 2 SGB II

Fachstelle für Gemeinwohlarbeit für Ü25 ABEG





Gemeinwohlarbeit als bewährtes arbeitsmarktliches Instrument zur Stabilisierung und Qualifizierung von JobCenter Kunden auf dem Weg in eine Integration in den Arbeitsmarkt wird seit Einführung der Neuerungen in der Sozialgesetzgebung (SGB II) bei der Stadt Essen kontinuierlich von verschiedenen Fachbereichen angeboten.

Für den Einsatz der kommunalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen wichtigen Part übernommen haben, JobCenter Kunden auf einem Teilstück ihres Weges der Rückkehr in das Berufsleben zu begleiten, sei an dieser Stelle Dank ausgesprochen.

Die städtische Koordinierungsstelle JobCenter Essen berichtet jährlich über die Entwicklung der städtischen Gemeinwohlarbeitsgelegenheiten seit ihrer Einrichtung im Jahr 2005. Die Berichterstattung für das Jahr 2010 erfolgt im Rahmen des Gesamtberichts des JobCenter Essen zum Thema „Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen 2010“ und wird dem Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit vorgelegt.

(A) Einleitung

Wie bereits in den Vorjahren dargestellt, ist die Koordinierungsstelle JobCenter Essen mit der Durchführung der Einrichtung von städtischen Arbeitsgelegenheiten gem. § 16 d S.2 SGB II in den unterschiedlichen Fachbereichen der Verwaltung beauftragt. Zu den Aufgaben der Koordinierungsstelle JobCenter im Bereich Stellenakquise gehören:

- die Antragsannahme
- eine Vorprüfung hinsichtlich der Anforderungskriterien: Zusätzlichkeit; Gemeinnützigkeit / öffentliches Interesse; Wettbewerbsneutralität; arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit; konkrete Maßnahme Beschreibungen / hinreichende Bestimmtheit;
- Einleitung des Genehmigungsverfahrens
- Das Einholen der Genehmigung des fertigen Stellenprofils durch den Bereich Zentrale Dienste des JobCenter Essen

Das JobCenter Essen greift auf ein festes Kontingent von genehmigten Einsatzstellen Gemeinwohlarbeit zu. Mit dem JobCenter Kunden schließt der einzelne Mitarbeiter im Bereich Markt und Integration beim JobCenter eine Eingliederungsvereinbarung über den generellen Einsatz von Gemeinwohlarbeit ab. Der JobCenter Kunde geht damit zu den Fachstellen: Arbeit & Bildung Essen GmbH/Essener Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft mbH (ABEG/EABG), NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH und Jugendhilfe Essen gGmbH. Die Fachstellen verfügen über eine Liste aller genehmigten Gemeinwohlarbeits-Einsatzstellen und besetzen aus dem bestehenden Kontingent an Gemeinwohlarbeitsplätzen nach Eignung und Befähigung des JobCenter Kunden die offenen Einsatzstellen aus der Liste.

Die städtischen Arbeitsgelegenheiten sind in das Gesamtkonzept Gemeinwohlarbeit des JobCenter Essen eingebunden.

(B) Entwicklung der städtischen Arbeitsgelegenheiten

Die Einrichtung von öffentlich geförderten Beschäftigungsmaßnahmen gem. § 16 d S. 2 SGB II ist stets nachrangig gegenüber Maßnahmen der Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Qualifizierung und anderen Eingliederungsinstrumenten. Aus diesem Grund erfolgt eine Zuweisung durch das JobCenter Essen in Arbeitsgelegenheiten erst dann, wenn alle weiteren zur Verfügung stehenden arbeitsmarktlichen Instrumente nicht geeignet sind oder bereits angewandt wurden.

Im Jahr 2010 wurden bei der Stadt Essen fünf weitere Arbeitsgelegenheiten eingerichtet.

Passgenaue Zuweisungen

Die Fachstellen verteilen die vom JobCenter Essen zugewiesenen Bewerberinnen und Bewerber anforderungsgerecht und passgenau auf die vorhandenen Stellenkontingente. Die vorhandenen Qualifikationen, Interessen und Neigungen werden mit den vorliegenden Stellen- bzw. Anforderungsprofilen abgeglichen. Nur bei Übereinstimmung erfolgt ein Einsatz. Falls erforderlich, stellt die Koordinierungsstelle JobCenter Essen den Kontakt zwischen den beantragenden Fachbereichen und den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der Fachstellen her. So können Besetzungsfragen bilateral geklärt werden.

Aufgrund der Kundenstruktur des JobCenter Essen und den von den Fachbereichen der Stadt Essen gewünschten Tätigkeitsfeldern gestaltet sich die Besetzung von Arbeitsgelegenheiten zum Teil schwierig. Dies ist ein Grund für eine nicht vollständige Besetzung der vorhandenen städtischen Stellen. Ein weiterer Grund kann die unterjährige Ausschöpfung der Zuweisungskontingente sein. Dann sind Besetzungen innerhalb des gesamten Stadtgebietes nur nach Ausscheiden einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich.

Vielfältige Auswahlmöglichkeiten für Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Damit eine individuelle zielführende Teilnahme an einer Arbeitsgelegenheit erfolgt, werden auch Teilnehmerwünsche hinsichtlich des Tätigkeitsfeldes berücksichtigt. Dies trägt neben der Minimierung der Abbruchquote dazu bei, den Einsatz als sinnvolle Chance auf dem (Rück-)Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu begreifen. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Auswahlmöglichkeit anbieten zu können, wird bewusst ein überzähliges Stellenangebot bereitgehalten. Auch dies führt in der Konsequenz zu einer nicht vollständigen Besetzung der eingerichteten Arbeitsgelegenheiten.

Analyse der Besetzungsquoten

Städtische Arbeitsgelegenheiten	Anzahl eingerichteter Stellen	Besetzte Stellen	Anteil in %
Januar 2009	158,33	45	28,42
Dezember 2009	166,33	43	25,85
Januar 2010	166,33	43	25,85
Dezember 2009	166,33	43	25,85

Die durchschnittliche Besetzungsquote in 2009 betrug 27,2% und im Jahr 2010 27,3%



Die Gründe für die geringe städtische Besetzungsquote sind:

Ein Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfügen nicht über die in den Anforderungsprofilen der städtischen Arbeitsgelegenheiten geforderten beruflichen Qualifikationen. Darüber hinaus wird von den Fachstellen ein Absinken des Leistungsniveaus der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesehen, so dass eine Besetzung vergleichsweise anspruchsvoller Stellen erschwert wird. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden daher von den Fachstellen bevorzugt in Gruppenmaßnahmen der Gemeinwohlarbeitszentren zugewiesen, in denen sie u.a. auf Einsätze in Einzelarbeitsgelegenheiten vorbereitet werden. Trotz der bestehenden Vakanzen wünscht der überwiegende Teil der städtischen Fachbereiche die Beibehaltung der beantragten Arbeitsgelegenheiten.

Städtische Arbeitsgelegenheiten hingegen, welche geringe Qualifikationen fordern, sind durchgängig gut besetzt.

Im Jahr 2010 haben 42 Frauen und 96 Männer städtische Arbeitsgelegenheiten durchlaufen (vgl. Anlage). Grundlage bilden die Daten der drei Fachstellen ABEG, NEUE ARBEIT der Diakonie Essen und die Jugendhilfe Essen gGmbH.

Arbeitsgelegenheiten für unter 25 Jährige

Arbeitsgelegenheiten für Jugendliche bzw. unter 25 Jährige sollen Qualifizierungsanteile als integrative Bestandteile enthalten, um die individuellen Chancen zur Integration in Ausbildung und Beschäftigung zu verbessern. Mögliche Qualifizierungsmodule können z.B. Verbesserung mathematischer Kenntnisse, EDV-Schulungen oder die Verbesserung der berufsbezogenen deutschen Sprachkenntnisse sein.

Im Bereich der Unter-25Jährigen wurden 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in städtischen Arbeitsgelegenheiten eingesetzt.

Beendigungsgründe bei Arbeitsgelegenheiten

Auffällig bei den Beendigungsgründen der Unter-25Jährigen ist der Abbruch aus persönlichen Gründen. 11 Teilnehmende sind vor regulärer Beendigung der Arbeitsgelegenheit ausgeschieden.

Nach Beendigung der Arbeitsgelegenheiten haben 10,75 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an anderen Fördermaßnahmen teilgenommen. Dies kann z.B. eine Trainingsmaßnahme sein, die weitere Qualifizierungsmöglichkeiten bietet.

Vier Teilnehmende, darunter drei Männer und eine Frau, wurden in GWA-Anschlussprojekten eingesetzt. GWA-Anschlussprojekte sind z.B. Einsätze in den sogenannten „Zentren für integrierte Projekte (ZIP)“. Die dortigen Tätigkeiten verbinden die Qualifizierung der Teilnehmenden mit dem Erhalt bzw. der Verbesserung der Infrastruktur. Unter anderem werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Projekt „Essen. Neue Wege zum Wasser“ eingesetzt.

Den „Wechsel innerhalb des Systems Gemeinwohlarbeit“ vollzogen 11 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (7 Männer und 4 Frauen = 8 % der Gesamtteilnehmer). Unter den Begriff „Wechsel im System Gemeinwohlarbeit“ fällt der Wechsel des Trägers, des Gewerkes und der Wechsel in ein Zentrum für Gemeinwohlarbeit.

Insgesamt wurden von 138 Teilnehmenden drei Männer und zwei Frauen (darunter eine Unter-25Jährige) in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt (3,62 %). Am häufigsten beendeten die Teilnehmenden die Maßnahmen nach Ablauf der Zuweisungszeit (36 TN = 26,09 %).

Der Abbruch einer Maßnahme ist zweithäufigster Beendigungsgrund. Hierunter sind sowohl personenbezogene (z.B. Fehlverhalten, aber auch Veränderungen im privaten Umfeld) als auch situationsbezogene Abbrüche (z.B. Umzug) zusammengefasst (27 Teilnehmende = 19,57 %).

Einmündung im Rahmen der JobPerspektive § 16e SGB II

Zwei Teilnehmer, eine Frau und ein Mann, sind von der Erprobung innerhalb der Arbeitsgelegenheit in eine Beschäftigung der JobPerspektive eingemündet. Im Rahmen der JobPerspektive gem. § 16e SGB II erhalten die Teilnehmer/-innen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Als Voraussetzung zur Einmündung müssen durch das Fallmanagement des JobCenter Essen mindestens drei dauerhafte Vermittlungshemmnisse (z.B. Alter, gesundheitliche Einschränkungen, fehlende Schul- bzw. Ausbildungsabschlüsse) festgestellt werden. Der einstellende Arbeitgeber kann dann beim JobCenter Essen eine maximale Förderung von 75 % der Lohnkosten beantragen, wenn er einem Teilnehmer bzw. einer Teilnehmerin die Chance auf eine zunächst auf zwei Jahre befristete Beschäftigung bietet. Nach zwei Jahren erfolgt eine weitere Überprüfung der Fähigkeiten und Kompetenzen des Teilnehmers. Sollte sich dabei herausstellen, dass weiterhin dauerhaft keine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist, kann eine unbegrenzte Bezuschussung seitens des JobCenter Essen erfolgen.

Arbeitsgelegenheiten in der sog. „Entgeltvariante“

Eine Frau ist nach Beendigung der städtischen Arbeitsgelegenheit in das Instrument „Entgeltvariante“ eingemündet. Im Rahmen dieses Einsatzes ist sie sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Oft werden höhere Anforderungen an die Teilnehmenden gestellt, da sich die Tätigkeiten in der Entgeltvariante an den Aufgabenstellungen des ersten Arbeitsmarktes orientieren.

Qualifizierungsmodule während des Einsatzes in Arbeitsgelegenheiten

Die nur für den Personenkreis der Unter-25Jährigen verbindlich vorgeschriebenen Qualifizierungselemente haben 43 Männer und 27 Frauen durchlaufen. Insgesamt haben die Teilnehmenden im Jahr 2010 an 37 Seminaren teilgenommen.

Die 43 männlichen Unter-25Jährigen haben Seminare zu den Themen „Mathematik Grundrechenarten“, „Berufliche Orientierung“, „Fachkunde für Gala Bau“, „WIG-Schweißen-Grundlehrgang“ aber auch „Gemeinwohlarbeit, was dann?“ besucht. Die 27 Teilnehmerinnen haben Seminare zu den Themen „Berufliche Orientierung“, „Erste Hilfe bei Kindern“ oder „Pädagogik“ belegt.

(C) Umsetzung der von der Koordinierungsstelle JobCenter Essen gesetzten Schwerpunkte für das Jahr 2010

Der Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit fasste am 17.01.2006 den einstimmigen Beschluss, die Quantität der Gemeinwohlarbeitsgelegenheiten in Essen in der bisherigen Größenordnung zu stabilisieren.



Von Beginn des Jahres 2006 bis zum Ende des Jahres 2010 zeigen sich folgende Entwicklungen:

Städtische Arbeitsgelegenheiten	Anzahl eingerichteter Stellen	Besetzte Stellen	Anteil in %
Januar 2006	144	76	52,78
Dezember 2006	152	73	48,03
Januar 2007	152	73	48,03
Dezember 2007	158	65	41,14
Januar 2008	163	67	41,10
Dezember 2008	171,33*	61	35,60
Januar 2009	158,33**	45	28,42
Dezember 2009	166,33*	43	25,85
Januar 2010	166,33	43	25,85
Dezember 2010	153,33	44	28,70

* Der Stellenanteil von 0,33 % bezieht sich auf eine Arbeitsgelegenheit, die zu einem Drittel bei der Stadtverwaltung und zu zwei Dritteln bei der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH eingerichtet ist.

**13 Arbeitsgelegenheiten wurden mit Wirkung vom 01.01.2009 an die Jugendhilfe Essen gGmbH übergeleitet.

Neben dem Schwerpunkt „Verstetigung der Quantität“ ist dem Grundsatz der bedarfsorientierten Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten Rechnung zu tragen. Zusammenfassend wurde im Jahr 2010 somit die vorgegebene Zielrichtung erfüllt.

(D) Fazit und Ausblick

Es wird deutlich, dass Arbeitsgelegenheiten einen großen Anteil zur Eignungs- und Kompetenzfeststellung beitragen. Sie stellen einen wichtigen Baustein im System der Arbeitsmarktinstrumente dar, um den Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen eine individuelle, berufliche Perspektive bieten zu können.

Die Gesamtentwicklung der städtischen Gemeinwohlarbeit ist weniger zufriedenstellend verlaufen. Die vorhandenen Stellenprofile und die Profile der JobCenter Kunden stimmen in Teilbereichen nicht überein. Hier ist zu überlegen, seitens der Verwaltung die Stellenprofile anzupassen.

Im Rahmen der für das Jahr 2012 avisierten Instrumentenreform (Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungsleistungen am Arbeitsmarkt) sind bundesseitig Kürzungen im Bereich der Arbeitsgelegenheiten zu erwarten. Dies kann dazu führen, dass die Einsatzstellen im Bereich Gemeinwohlarbeit in der Verwaltung reduziert werden müssen.

- Anlage : Statistik auf Datengrundlage der ABEG vom 03.01.2011



Anlage 1

Statistik auf Datengrundlage der ABEG vom 03.01.11

Teilnehmer/innen, die in 2010 ausgeschieden sind

Gezählt wurden:

alle TeilnehmerInnen die 2009 angefangen haben und im Jahr 2010 endeten
 alle TeilnehmerInnen die 2010 angefangen haben und im Jahr 2010 endeten

Verbleib		Anteil an TN		männlich	männlich in	weiblich	weiblich in %
		absolut	in%	absolut	%	absolut	
GWA-ABEG	geringfügige Beschäftigung	1	2,08	0	0,00	1	100,00
	sozialversicherungspflichtige Beschäft.	2	4,17	2	100,00	0	0,00
	GWA-Anschlußprojekte	2	4,17	0	100,00	2	0,00
	Rückführung Fallmanagement	23	47,92	18	78,26	5	21,74
	Wechsel Orientierungsphase	1	2,08	0	0,00	1	100,00
	Wechsel Träger	6	12,50	5	83,33	1	16,67
	vorzeitige Rückführung Fallmanagement	9	18,75	7	77,78	2	22,22
	Fort- und Weiterbildung	1	2,13	1	100,00	0	0,00
	Basis GWA	1	2,08	0	0,00	1	100,00
	Arbeitsunfähigkeit	2	4,17	1	100,00	1	100,00
Summe		48	100	34		14	

Beendigungsgrund		absolut	in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
	Vermittlung 1 Arbeitsmarkt	3	6,25	2	66,67	1	33,33
	andere Fördermaßnahmen	3	6,25	3	100,00	0	0,00
	Maßnahmeende/ Vertragsablauf	23	47,92	17	73,91	5	21,74
	Abbrüche*	11	22,92	7	63,64	5	45,45
	Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	8	16,67	5	62,50	3	37,50
Summe		48	100	34		14	

* Abbrüche:

Situationsbezogene Abbrüche: z.B. Umzug oder Konflikte mit der Einsatzstelle (unklar, ob Verfehlung des TN vorliegt)

Personenbezogene Abbrüche: z.B. Fehlverhalten, Beendigung der Maßnahme wg persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH

Verbleib		Anteil an TN		männlich	männlich in	weiblich	weiblich in %
		absolut	in %	absolut	%	absolut	
GWA-JH	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	1	4,35	0	0	1	100
	Trainingsmaßnahme	1	4,35		0,00	1	100,00
	Außerbetriebliche Ausbildung	1	4,35	0	50,00	1	50,00
	Rückführung Fallmanagement	3	13,04	2	66,67	1	33,33
	Wechsel Träger	1	4,35	1	100,00	0	0,00
	kein Eintrag	2	8,70	2	100,00	0	0,00
	vorzeitige Rückführung Fallmanagement	12	52,17	11	91,67	1	8,33
	Schule	1	4,35	0	0,00	1	100,00
	Bundeswehr	1	4,35	1	100,00	0	0,00
Summe		23	100	17		6	

Beendigungsgrund		absolut	in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
	Vermittlung 1. AM	1	4,35	1	100,00	0	0,00
	andere Fördermaßnahmen	1	4,35	1	100,00	0	0,00
	Maßnahmeende/ Vertragsablauf	3	13,04	2	66,67	1	33,33
	Abbrüche*	17	73,91	12	70,59	5	29,41
	Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	1	4,35	1	100,00	0	0,00
Summe		23	100	17		6	

Verbleib		absolut	Anteil an TN in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
GWA -NA	sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	1	4,76	0	0	1	100,00
	Rückführung Fallmanagement	9	42,86	4	44,44	5	55,56
	geringfügige Beschäftigung(1. Arbeitsmarkt)	1	4,76	0	0,00	1	100,00
	Wechsel Zentrum	2	9,52	1	50,00	1	50,00
	JobPerspektive	2	9,52	1	50,00	1	50,00
	kein Eintrag	1	4,76	0	0,00	1	100,00
	Umzug	1	4,76	0	0,00	1	100,00
	GWA-Anschlussprojekte	3	66,67	2	66,67	1	33,33
Entgeltvariante	1	4,76	0	0,00	1	100,00	
Summe		21	100	8		13	

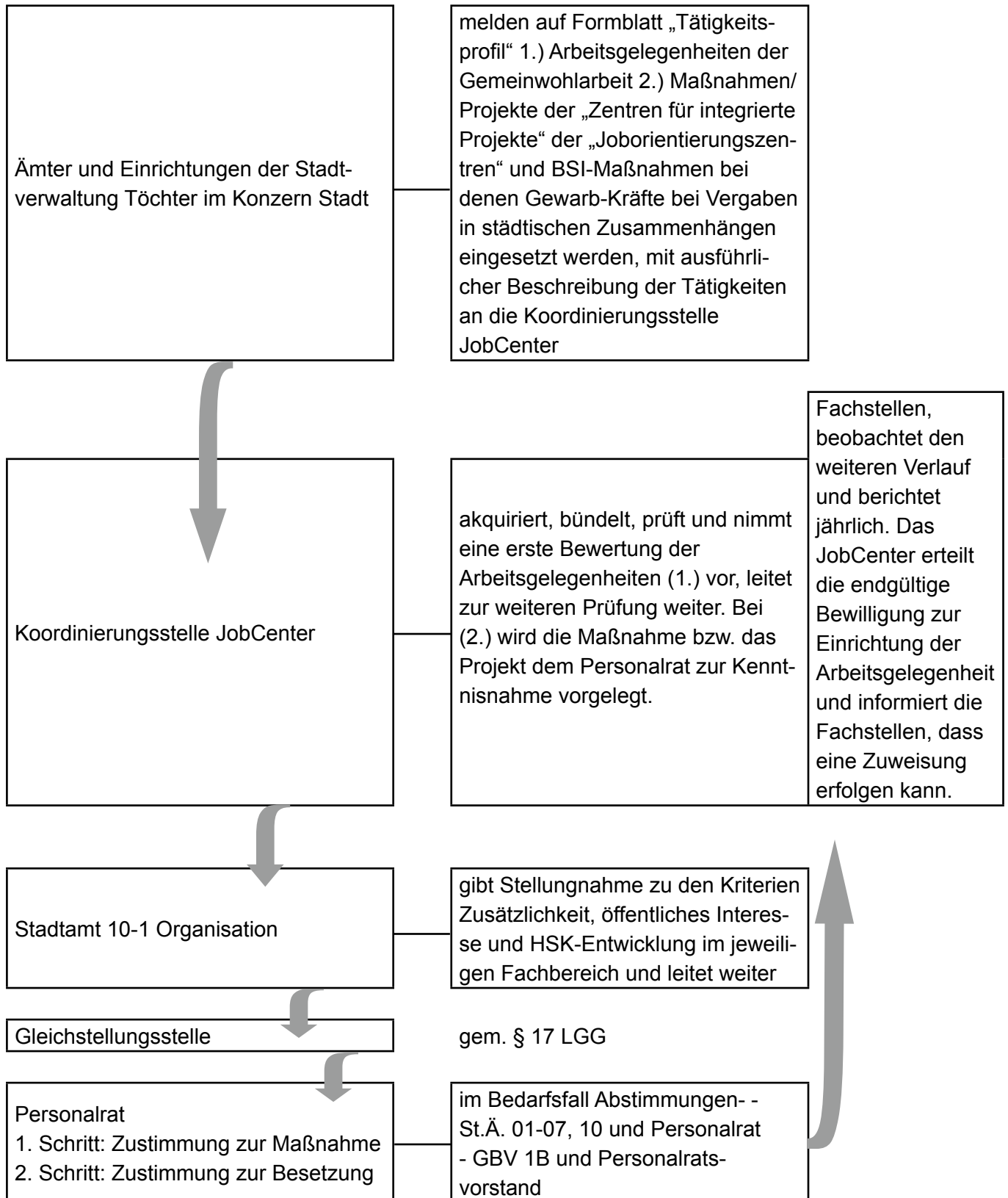
Beendigungsgrund		absolut	Anteil an TN in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
	Vermittlung 1. AM	1	4,76	0	0,00	1	100,00
	andere Fördermaßnahmen	6	28,57	3	50,00	3	50,00
	Maßnahmeende/Vertragsablauf	10	47,62	3	30,00	7	70,00
	Abbrüche*	1	4,76	1	100,00	0	0,00
	kein Eintrag	1	4,76	0	0,00	1	100,00
	Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	2	9,52	1	50,00	1	50,00
Summe		21	100	8		13	

Verbleib		absolut	Anteil an TN in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
ABEG, JH und NA	sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	4	4,35	2	50,00	2	50,00
	Entgeltvariante	1	1,09	0	0,00	1	100,00
	Trainingsmaßnahmen	1	1,09	0	0,00	1	100,00
	Fort- und Weiterbildung	1	1,09	0	0,00	1	100,00
	GWA-Anschlußprojekte	5	5,43	4	80,00	1	20,00
	Rückführung Fallmanagement	36	39,13	29	80,56	7	19,44
	Wechsel Zentrum	2	2,17	1	50,00	1	50,00
	Wechsel Träger	7	7,61	6	85,71	1	14,29
	vorzeitige Rückführung Fallmanagement	20	21,74	17	85,00	3	15,00
	Arbeitsunfähigkeit	2	2,17	1	50,00	1	50,00
	Wechsel Orientierungsphase	1	1,09	0	0,00	1	100,00
	geringfügige Beschäftigung	2	2,17	0	0,00	2	100,00
	Umzug	1	1,09	0	0,00	1	100,00
	Außerbetriebliche Ausbildung	1	1,09	0	0,00	1	100,00
	JobPerspektive	2	2,17	1	50,00	1	50,00
	Bundeswehr	1	1,08	0	0,00	1	100,00
	Basis GWA	1	1,09	0	0,00	1	100,00
	Schule	1	1,09	0	0,00	1	100,00
	keine Angabe	3	3,26	2	66,67	1	33,33
	Summe		92	100,00	63		29

Beendigungsgrund		absolut	Anteil an TN in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
	Vermittlung 1. AM	5	5,43	3	60,00	2	40,00
	andere Fördermaßnahmen	10	10,87	7	70,00	3	30,00
	Maßnahmeende/Vertragsablauf	36	39,13	25	69,44	11	30,56
	Abbrüche*	30	32,61	21	70,00	9	30,00
	Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	11	11,96	7	63,64	4	36,36
Summe		92	100,00	63		29	



Ablaufplan zur Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten der Gemeinwohlarbeit in der Stadt Essen





Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zuf



Kooperationspartner:

